Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1927

2 (4.1.1927)

Visual Library

Nr. 2 Karlsruhe, Dienstag den 4. Januar 1927 47. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Mußestunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmonatl. 1.15 ℳ mit, 1 ℳ ohne Zustellung. Einzelpreis 10 ₰, Sonntags 15 ₰. — Anzeigen: die einsp. Kolonelzeile 28 ₰, Reklame 1 ℳ. Annahmeschluß 8 Uhr vorm. Postscheck. Karlsruhe 2650.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481

Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Gotteslästerung, Unsittlichkeit und Justizblamage

Mittelalterliches aus dem 20. Jahrhundert

In **Kassel**, wo „Der Fröhliche Weinberg“ so lange durch Polizeiverordnung verboten war, bis der preußische Innenminister ihn freigab, fand am Montag ein Prozeß gegen den 24jährigen Erich Gläser wegen **Gotteslästerung, Beleidigung der katholischen Geistlichkeit** und **Erregung öffentlichen Aergernisses** statt. Das Verbrechen soll durch eine **Aufführung** des in Berlin anstandslos hingenommenen Stückes **„Seele über Bord“** im Kasseler Kleinen Theater begangen worden sein. In dem expressionistischen Stück verfolgte ein als Abbee verkleideter Detektiv eine Frau in eine Kirche und suchte sich ihr dort mit Gewalt zu nähern; aber ohne Erfolg zu haben. Die Personen sind **symbolisch** gemeint: Das Alter, die Ehe, die Jugend usw. In der Tatsache, daß der Detektiv im Gewande eines französischen Abbees in die Kirche eindringt, sehen ein Pfarrer und der Dechant die Beleidigung der katholischen Geistlichkeit und stellten Strafantrag. Der Staatsanwalt kam dem Wunsche nach, trotzdem ein deutscher Dechant niemals für die Beleidigung französischer Abbees Strafantrag stellen kann. Sie ergänzte die Anklage noch dadurch, daß sie einige **völkische Zeugen** aufmarschieren ließ, die das nötige Aergernis genommen hatten. Die Komik wollte es aber, daß der jugendliche Autor — der nebenbei gesagt, der **Sohn des Amtsgerichtsrats** in Großgerau ist — der Staatsanwaltschaft nicht das Manuskript der Kasseler Aufführung, sondern das wesentlich schärfere der Berliner Aufführung übersandt hatte, und die Kasseler Staatsanwaltschaft nun nicht nur ihre Anklage auf Gotteslästerung und auf Aussprüche stützte, die zwar im Berliner Manuskript standen, aber niemals in Kassel von der Bühne herabgesprochen wurden; sondern auch die Staatsanwaltschaft dem Führer des Aergernisses, einem völkischen Rechtsanwalt, pflichtwidrig das Textbuch zur Verfügung gestellt hatte, um ihm die Abfassung der Anzeige zu erleichtern. Der völkische Sittlichkeitsapostel verfolgte nun den Zweck, bei seiner Anwesenheit im Theater, die Ausdrücke, an denen er **nach dem ihm von der Staatsanwaltschaft überlassenen** Textbuch „Anstoß“ genommen hatte, in seinem Schriftsatz niederzulegen. Die Hauptverhandlung hat nun ergeben, daß der gute Mann an Dingen Anstoß genommen hatte, die er nicht gehört hatte und gar nicht hatte hören können, weil sie gar nicht gesprochen wurden. So kam es, daß die Anklage auf Gotteslästerung und Beleidigung der katholischen Geistlichkeit völlig zusammenbrach und der Vertreter der Staatsanwaltschaft, der durch nachlässige Voruntersuchung diesen Kladderadatsch verschuldet hatte, sich auf § 183 stützte und eine **Unsittlichkeit** einzelner Szenen festzustellen versuchte. Ein Antrag auf einen Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist — bei einem Dichter Bewährungsfrist! — scheint beim Gericht keine Gegenliebe gefunden zu haben, da es richtig urteilte, daß ein Stück nicht schon wegen einzelner unsittlicher Handlungen als ein im ganzen unsittliches Werk angenommen werden könne; denn dann müßten auch die meisten klassischen Werke der Literatur verboten werden. Es erfolgte **Freispruch**. Die Kosten trägt natürlich die Staatskasse. Aber wer ersetzt dem jungen Menschen die Nervenkraft und alle anderen Schäden, abgesehen, was ihm dieser dreiviertel Jahr im Stadium der Voruntersuchung schwebende Prozeß gekostet hat?

Briand und das Kabinett Poincaré

Paris, 3. Jan. (Eig. Dradt.) Die **Erklärungen**, die **Briand** dem „Matin“ gegenüber zum Jahreswechsel abgegeben hatte, und in denen er zum erstenmal vor der Presse **rückhaltslos** für seine **Locarnopolitik** als der **einzig möglichen Politik der Gegenwart** eintrat, finden in hiesigen politischen Kreisen große Beachtung. Man sieht sogar, wie in zahlreichen Blättern verlautet, einen **Vorstoß Briands gegen das Kabinett Poincarés** darin, und verschiedene Blätter, so der „Intransigeant“, sprechen bereits von **Krisenluft**. Sie sehen eine Bestärkung dieser ihrer Auffassung in der Eindringlichkeit, mit der Briand betont, **es müßte sofort nach Wiederzusammentritt der Kammer eine präzise Aussprache über die auswärtige Politik der Regierung herbeigeführt werden, bei der sämtliche Parteien gezwungen werden sollten, dazu Stellung zu nehmen.** Es liegt auf der Hand, daß eine derartige Debatte, wenn sie zustande kommt, den Bestand des „Ministeriums der nationalen Einheit“ ernstlich gefährden könnte, da es kein Geheimnis ist, daß **mehrere Minister und vor allem Poincaré, nicht die Locarnopolitik Briands restlos teilen.** Briand konnte es von vornherein nicht entgangen sein, daß seine sensationellen Erklärungen ein Unbehagen in den Ministerkreisen und einen Sturm bei der Oppositionspresse hervorrufen würden. Diese fühlt sich äußerst beunruhigt und fragt sich, was Briand mit seinem plötzlichen Vorstoß gegen das Kabinett bezwecke. Er sei selbst keineswegs der überstürzte Politiker und könne zweifellos nicht verkennen, daß im gegenwärtigen Augenblick eine Krise ja lediglich eine Umbildung des Kabinetts, wie sie vielleicht durch eine Aussprache über die Briandsche Außenpolitik herbeigeführt werde, ernstliche Gefahren nach sich ziehen müßte.

*

Paris, 4. Jan. (Funkdienst.) In der heutigen Morgenausgabe des „Echo de Paris“ stellt **Pertinax** fest, daß es seit den **Interviews Briands** im „Matin“ und „Journal“ eine **„Frage Briand“** gebe. Früher oder später müsse sie in der Oeffentlichkeit erörtert werden. Es sei die Frage, ob Briand alle Vollmachten zu seiner Politik auf eigene Entschlüsse stützen könne, oder ob auch er die Billigung des Ministerrates brauche. Briand habe sich mehr und mehr von der „Regierung der nationalen Einheit“ entfremdet und das sei heute die „Frage Briand“. — Pertinax glaubt nicht, daß im gegebenen Falle die Kammer in ihrer Mehrheit hinter dem Außenminister steht. Anhaltspunkte dafür hat er nicht.

Fritz Zubeils Einäscherung

Berlin, 4. Jan. (Funkdienst.) Am Montag nachmittag wurde der Leichnam von **Fritz Zubeil** im Krematorium in der Gerichtsstraße den Flammen übergeben. Die große Halle konnte die zahlreich erschienenen Freunde und Verehrer Zubeils kaum fassen. Auch die Kranzspenden von den Parteiorganisationen und dem Wahlkreis Zubeils, von den Gewerkschaften und dem Reichsbanner waren äußerst zahlreich. Mit „Asfes Tod“ von Krieg leitete die Musik die Trauerfeier ein. Es folgte der Gesang von „Ein Sohn des Volkes“ und dann nahm der Reichstagsabgeordnete Dittmann das Wort zu einer tief empfundenen Rede über Zubeils Wirken und Leben. Dann sank unter den feierlichen Klängen der Orgel der Sarg in die Tiefe, während sich gleichzeitig ehrfurchtsvoll die zahlreichen Reichs- und Parteifahnen senkten.

Die Schuhindustriellen beabsichtigen einen neuen Beutezug

Frankfurt a. M., 4. Jan. (Funkdienst.) **Der Hauptausschuß des Verbandes deutscher Schuh- und Schäftefabrikanten** faßte am Montag einen Beschluß, **durch den wenigstens bis zum 31. März der Wirtschaftsfrieden in der Schuhindustrie gesichert ist. Der Beschluß lautet: „Unter Aufrechterhaltung der von Arbeitgeberseite geltend gemachten Bedenken und unter entschiedener Hervorhebung der Unzufriedenheit mit dem am 31. Dez. 1926, gefällten Schiedsspruch lediglich im Interesse der Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens in der Schuhindustrie dem genannten Schiedsspruch zuzustimmen.“**

Die Herren Fabrikanten wollen sich diese Zustimmung zu dem Schiedsspruch jedoch von der Kundschaft nicht nur bezahlen lassen, sondern dabei auch noch verdienen, denn sie haben gleichzeitig beschlossen, eine Nachprüfung der Verkaufspreise für Schuhwaren vorzunehmen und sie unter Berücksichtigung der in dem Schiedsspruch festgesetzten Erhöhung zu revidieren. Die Kundschaft und ebenso die Arbeiterschaft in der Schuhindustrie haben allen Anlaß, die Dinge aufmerksam zu verfolgen.

Von der französischen Soldateska im besetzten Gebiet

In Kehl haben am Silvesterabend drei französische Soldaten in betrunkenem Zustande einen von der Arbeit kommenden Mann vom Rade heruntergeworfen, der sich angeblich über sie lustig gemacht haben soll. Dabei nahmen sie ihm die Fahrradlaterne weg. Einen zweiten Radfahrer wollten sie gleichfalls vom Rade herunterreißen; ferner sollen sie ihm mit Erschießen gedroht haben. Der Mann entkam jedoch. Deutsche Gendarmerie hat mit einem französischen Gendarmen die Soldaten sofort verfolgt, gestellt und untersucht. Dabei wurde die entwendete Laterne vorgefunden. Die drei Soldaten wurden auf die Wache gebracht.

Mainz, 3. Jan. Wie der „Mainzer Anzeiger“ berichtet, stieg am Neujahrstage nachmittags ein französischer Fliegeroffizier in Gonzenheim in die Straßenbahn. An der Station Waggonfabrik wollte er das Endziel des Fahrscheines umgeändert haben, was der Schaffner ablehnte, da eine nachträgliche Aenderung gegen die Vorschriften verstößt. Darauf verlangte der Offizier von dem Beamten, den Strich auf dem Fahrschein wegzuradieren und eine neue Markierung vorzunehmen. Als der Schaffner dieses Ersuchen mit der Begründung ablehnte, daß er sich dadurch einer Urkundenfälschung schuldig machen würde, antwortete der Offizier mit einem Schlag ins Gesicht des Schaffners, der glücklicherweise wie auch die übrigen Fahrgäste seine Beherrschung nicht verlor. Der Offizier gehört dem 33. Fliegerregiment an.

Schwere Kämpfe in Nicaragua

Mexiko, 3. Jan. Wie der hiesige Vertreter der **liberalen Regierung** von Nicaragua erklärt, haben die liberalen Truppen dem Präsidenten **Diaz** bei Teliza eine **Niederlage** beigebracht und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. Wie aus **Managua** gemeldet wird, sollen in der Schlacht bei Las Perlas **302 Mann getötet** und **150 Mann verwundet** worden sein. Die Liberalen sollen 300 Gefangene gemacht haben.

Managua, 3. Jan. Nach der Schlacht zwischen den Liberalen und den Konservativen wurde **kein Versuch** gemacht, die **Toten zu begraben.** Zahlreiche Verwundete blieben in benachbarten Sümpfen liegen und fanden dort den Tod. **Tausende von Geiern kreisen jetzt über dem Schlachtfeld.** Ein Veteran des Weltkrieges, der zahlreiche Kämpfe der zentralamerikanischen Revolutionen mitfocht, berichtete, daß der Anblick nach der Schlacht unbeschreiblich gewesen sei und daß er sich abwenden mußte, da er solche **Schreckensszenen** nie gesehen hätte. Der Oberkommandierende der konservativen Truppen gibt bekannt, daß es notwendig sein werde, jeden tauglichen Mann zwischen 12 und 50 Jahren unter die Fahnen zu rufen.

Zur Landung amerikanischer Streitkräfte in Nicaragua

Washington, 4. Jan. Der demokratische **Senator Wheeler** hat im Senat eine Entschließung eingebracht, in der die **sofortige Zurückziehung der amerikanischen Streitkräfte aus Nicaragua** gefordert wird, da Leben und Eigentum der Amerikaner niemals in Gefahr gewesen seien. Ferner wird das Staatsdepartement wegen der **Anerkennung der Regierung Diaz** scharf angegriffen.

1926: Das Jahr der ungelösten Probleme

Das Jahr 1926 ist das zweite Jahr der Wirksamkeit des im Dezember 1924 gewählten Reichstages. Es hat zwei Regierungen in Trümmer gehen sehen: die Regierung Luther und die Regierung Marx. Wie ein roter Faden läuft die durch die **gesamte innere Politik** des Jahres 1926: Ist eine feste Regierungsmehrheit und eine feste Gesetzgebungsmehrheit in **diesem** Reichstag **möglich?** Die Antwort auf diese Frage konnte nicht gegeben werden nur auf Grund einer zahlenmäßigen Berechnung der Fraktionsstärken des Reichstags — sie ist abhängig von dem Geist, dem politischen Willen, der Einsicht und Weitsicht der Parteien. Es scheint, daß auf diesem Gebiete sich am Ende des Jahres noch nicht jene **notwendig innere Entwicklung** vollzogen hat, die die **Voraussetzung stabiler** Mehrheitsverhältnisse in diesem Reichstage ist.

Diese Verhältnisse haben auf die Gesetzgebung zurückgewirkt. Es ist auf fast allen Gebieten **nicht** möglich gewesen, **große** gesetzgeberische Fragen zu lösen. — Teils sind die Lösungen stecken geblieben, teils sind sie unbefriedigend. Eine gewisse Stagnation war unverkennbar. Indessen haben sich außerhalb des Gebietes der Gesetzgebung im öffentlichen Leben Wandlungen vollzogen, die nicht von Stagnation, sondern eher von **Entwicklung nach vorwärts** zeugen. Es gibt gar manche Gebiete, die in der Republik noch der demokratischen Durchdringung harren.

Die **reaktionären** Kräfte in der **deutschen Justiz** haben vielfach Anlaß gegeben zu scharfer Kritik. Die Reichsbanner-Prozesse und die Fememord-Prozesse in Berlin und Landsberg haben nicht dazu beigetragen, das Vertrauen in die Justiz zu befestigen. Aber das öffentliche Gewissen ist erwacht und die ernsthafte Kritik an der deutschen Justiz, die das positive Ziel anstrebt, das Richtertum geistig in die demokratische Republik einzugliedern, hat Boden gewonnen. Nicht nur unter den Republikanern, sondern auch unter den Richtern selbst.

Die öffentliche Kritik hat mit der Blendlaterne in das Treiben der **Putschverbände** hineingeleuchtet. Der Energie und der Umsicht der preußischen Regierung ist es zu verdanken, daß im Frühjahr, als die Putschisten mit dem Gedanken der Errichtung einer Militärdiktatur spielten, durch eine große Polizeiaktion die bestehenden Pläne entscheidend gestört wurden. Die preußische Regierung hat deshalb die heftigsten Angriffe erfahren. Sie hat allen Angriffen in offener **parlamentarischer** Feldschlacht siegreich widerstanden. Sie vertrat die Pflicht zum Schutz der Verfassung gegen hochverräterische Pläne. Seit dieser Aktion haben die Putschverbände immer mehr Boden verloren. Was durch Femeprozesse und Femeuntersuchungen bekannt wurde, hat luftreinigend gewirkt. Die Verbände haben nicht nur Ansehen und Anhang verloren, in ihren eigenen Reihen ist der Zweifel an den eigenen Illusionen erwacht. Was geheim zusammengeballt wurde, ließ sich im Blendlicht der Oeffentlichkeit nicht halten.

In diesem Zusammenhang ein Wort über die **Reichswehr.** Die ernste, berechtigte öffentliche Kritik, die im Laufe des Jahres an der Reichswehr geübt worden ist, konnte den Eindruck erwecken, als ob die reaktionären Kräfte in der Reichswehr im Wachsen wären. In der Tat hat sich im Laufe des Jahres eine umgekehrte Entwicklung vollzogen. Die **Loslösung von den Putschverbänden** ist nicht nur **organisatorisch,** sondern auch **geistig** im Gange. Die Kritik hat einen Reinigungsprozeß hervorgerufen, der mit dem Abgang des Generals von Seeckt nach außen sichtbar geworden ist. Die **Oeffentlichkeit** hat erst am Ende des Jahres erfahren, wie es in der Reichswehr ausgesehen hat und wie es in ihren Grenzgebieten aussieht. Ihre Erregung und ihr Wissen wird dazu beitragen, daß der Prozeß der Eingliederung der Reichswehr in den republikanischen Staat weitergeführt wird.

Das Jahr 1926 hat der Oeffentlichkeit die Augen geöffnet über das was ist. In der Erkenntnis aber liegt der Keim zur Besserung.

Auf dem Gebiete der **Gesetzgebung** sind die großen **wirtschaftspolitischen** und **sozialpolitischen** Fragen **unentschieden** geblieben. Es ist nicht gelungen, im Krisenjahr 1926, in dem Millionen von Arbeitslosen darauf angewiesen waren, von der Erwerbslosenunterstützung zu leben, die klaren Linien zu ziehen, die von der Erkenntnis der wirtschaftlichen Gesamtlage vorgeschrieben werden. Das **Reichswirtschaftsministerium** ist im **alten Kurs** stecken geblieben. Die Frage der **Zollpolitik** wurde gegen die Interessen der arbeitenden Bevölkerung von einer bürgerlichen Mehrheit behandelt im Geiste der agrarischen Großinteressenten. Wohl sind die zum Freihandel drängenden Kräfte in der Industrie und in den bürgerlichen Kreisen angewachsen, aber auch die Kräfte, die für verstärkten Zollschutz mit seinen gefährlichen Folgen für den Export und für den inneren Markt eintreten, in dem Zusammenhang mit der Vertrustung gestärkt worden. Die Bahnen der amtlichen Wirtschaftspolitik bewegten sich abseits von den Richtlinien, die im Wirtschaftsprogramm des ADGB aufgestellt worden waren. Der **endgültige Zolltarif** ist noch nicht fertiggestellt: hier liegt ein Problem, das im kommenden Jahr gelöst werden muß und das wie kaum ein anderes nach festen Mehrheitsverhältnissen im Parlament ruft.

Auf **sozialpolitischem Gebiet** ist es gelungen, die dringendsten Maßnahmen durchzusetzen, nach denen die Not der Bevöl-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

kerung in der Krise schrie: Arbeitsbeschaffungsprogramm, Erhöhung und Ausdehnung der Erwerbslosenunterstützung. Die Erfolge, die die Sozialdemokratie auf diesem Gebiet zu verzeichnen hatte, sind erst nach langen und schwierigen Kämpfen erwachsen. Die Frage des **Achtstundentages** ist in der Schwebe geblieben. Dringend haben die Gewerkschaften aller Richtungen ein **Notgesetz über den Achtstundentag** gefordert. Umsonst. Auch hier bleibt ein ungelöstes Problem.

Neben den Problemen der Gesetzgebung und im Zusammenhang damit hat sich der **Kampf der Parteien um die Macht** vollzogen. Im Januar: Amtsantritt der **Regierung Luther**. Sie stützte sich auf keine Mehrheit. Sie vegetierte, während sich außerhalb des Parlaments der Kampf gegen die Fürstenforderungen mit der unglücklichen Parole völliger Enteignung der Fürsten abspielt. Diese Regierung war der großen Volksbewegung, die im Volksbegehren zum Ausdruck kam, nicht gewachsen. Sie verstand weder dieser Bewegung gerecht zu werden noch die politischen Aufgaben der Republik dienstbar zu machen. Ihre Einstellung war so unbestimmt und halb wie die zweideutige Flaggenverordnung, über die Herr Luther im Mai zu Fall kam. Die **Regierung Marx**, die nach einer Krise von 14 Tagen Dauer ins Amt trat, schlug zunächst keinen festen Kurs ein. Sie blieb in der Fürstenfrage hinter berechtigten Erwartungen zurück — unter ihrer Führung schlossen die bürgerlichen Parteien ein Zollkompromiß, der den Zusicherungen widersprach, die beim Abschluß der kleinen Zollnovelle gegeben worden waren: Erhöhung der Zölle auf Brotgetreide.

Das Parlament ging in die Sommerferien, ohne daß eine Klärung der parlamentarischen Lage eingetreten wäre. Die **Deutschnationalen** forderten während der Ferien, daß sie in die **Regierung aufgenommen** werden. Der deutschnationale Parteitag unterstrich die Forderung. Auf der andern Seite wuchs im Unternehmerlager die Einsicht heran, daß man auf die Dauer nicht ohne und gegen die Sozialdemokratie als Vertreterin der deutschen Arbeiterschaft regieren könne: die **deutschnationale Forderung** und die **Rede Silverbergs** in Dresden standen einander gegenüber. **Der Gegensatz drängte zur Entscheidung.**

Unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags im November sah sich die Regierung Marx gezwungen, Unterstützung bei der Sozialdemokratie zu suchen. Die Deutschnationalen machten durch ihre Taktik bei der Beratung der Erwerbslosenfürsorge ein regieren der Minderheitsregierung mit wechselnden Mehrheiten unmöglich.

Nun drängten die Dinge in dramatischer Zuspitzung zur Entscheidung. Die Sozialdemokratie traf mit dem Reichskanzler Abreden über die sogenannte stille Koalition, um den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung zu verhindern. Die Deutsche Volkspartei reservierte sich gegen diese Abmachung. Die Haltung des Reichsinnenministers Külz bei der Beratung des Schmutz- und Schundgesetzes rief bei der Sozialdemokratie Spannungen hervor. Nach der provokatorischen Rede des Herrn Scholz in Insterburg war kein Halten mehr. Die Sozialdemokratie forderte energisch Klarheit. Sie erklärte ihre Bereitschaft zur Großen Koalition, forderte aber den Rücktritt der Regierung. Am 17. Dezember brach das Kabinett Marx zusammen.

Parlamentarisch gesehen hat das Jahr 1926 einen lehrreichen Anschauungsunterricht geliefert, daß nach der bisherigen Weise **ohne feste Mehrheitsverhältnisse** in diesem Reichstag nicht weiter regiert werden kann. Es müssen die **großen gesetzgeberischen Fragen**, die mit dem Lebensinteresse des Volkes verknüpft sind, gelöst werden. Die Sozialdemokratie hat ihre Entschlossenheit, an der Lösung dieser Probleme mitzuwirken, unzweideutig zu erkennen gegeben; aber auch, daß sie nicht bereit ist, dem nackten Machtwillen des Großbesitzes unmotivierte Opfer zu bringen.

Sie ist im Vormarsch. Sie hat sich als die Partei der schonungslosen Kritik an den reaktionären und monarchistischen Resten in der Republik erwiesen, als die Vertreterin der Interessen der Arbeiterschaft und des ganzen Volkes. Die Ereignisse in den Ländern erweisen ihren Vormarsch: Sturz des Ordnungsblocks in Mecklenburg, Erfolge bei den Gemeindewahlen in Sachsen, in Lübeck, in Kiel. Die Werbewoche hat ihr stattlichen Gewinn an Mitkämpfern gebracht.

Wohl kann sie die zahlenmäßigen Stärkeverhältnisse in dem 1924 gewählten Reichstage nicht ändern — aber sie kann durch das Recht ihrer Forderungen, gestützt auf das republikanische Gewissen in der Oeffentlichkeit unter Hinweis auf die Notwendigkeit der Krisenzeit ihre Stimme im Interesse des Volkes in die Wagschale werfen — sei es in der Regierung, sei es außerhalb der Regierung. Das Jahr 1926 war ein Jahr des Zögerns, ein Jahr der ausgebliebenen Lösungen, ein Jahr der Vorbereitung. Die Sozialdemokratie ist entschlossen, diesem Jahre ein **Jahr der Entscheidungen** nachfolgen zu lassen.

Ein übler schwarz-weiß-roter Hetzpfaffe

Der vor einigen Monaten seines Amtes enthobene völkische Agitator auf Borkum, **Pfarrer Münzmayer**, setzt in neuester Zeit trotz aller gegenteiliger Versicherungen seinerzeit die **Hetze** gegen die Republik, ihre Farben und ihre Vertreter in Oldenburg fort. U. a. wird gemeldet, daß dieser ehemalige Pfarrer neuerdings auch den Reichsaußenminister Dr. Stresemann wieder auf die gröblichste Art verunglimpft hat. Die zuständige Staatsanwaltschaft soll sich deshalb bereits mit einem neuen Strafverfahren gegen Münzmayer befassen.

August von Simson gestorben

Berlin, 4. Jan. An den Folgen einer Grippe ist gestern im Alter von fast 90 Jahren der Senior der Berliner Rechtsanwälte, Geheimer Justizrat August v. Simson, gestorben. Er war der Sohn Eduard v. Simsons, des Präsidenten der Frankfurter Nationalversammlung, des ersten Reichstags des Norddeutschen Bundes und des Zollparlaments, sowie des ersten Reichsgerichtspräsidenten. Viele Jahre war der Verstorbene Vorsitzender der Berliner Anwaltskammer.

Denkmalsschändung

Berlin, 4. Jan. (Privattelegramm.) In der Neujahrsnacht wurde das auf dem Hohenstein errichtete Denkmal für Erzberger, Rathenau und Ebert mit roter Oelfarbe beschmiert. Nachforschungen nach den Tätern sind eingeleitet.

Graf Westarp, Ministerpräsident Held, Domkapitular Leicht

Zur Regierungskrisis

Aus **München** wird gemeldet, daß am Sonntag und Montag der deutschnationale Parteiführer **Graf Westarp** in **München weilte**, wo er eingehende **Besprechungen** mit dem **Ministerpräsidenten Dr. Held** hatte. Man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß es sich dabei um Einwirkungsversuche des deutschnationalen Grafen Westarp auf die **Haltung der Bayerischen Volkspartei** in der Frage der **Regierungsbildung** im Reiche gehandelt hat. Wenn Westarp diesen Weg gewählt hat, so ist das nicht verwunderlich, nachdem Dr. Held seit langem bekannt ist als wärmster **Befürworter des Bürgerblocks** und der deutschnationalen Regierungsansprüche unter grundsätzlicher Ausschaltung der Sozialdemokratie. Offiziell wird in Abrede gestellt, daß es sich bei den Besprechungen der beiden Parteiführer auch um die etwas brüchig gewordene Regierungskoalition in Bayern gehandelt hat.

Nach einer Berliner Meldung der **deutschnationalen „Süddeutschen Zeitung“** wird in Rechtskreisen auch von einer Regierungsbildung unter der Führung des bayerischen Domkapitulars Leicht, des Führers der Bayerischen Volkspartei im Reichstage, gesprochen. Die Deutschnationalen und ihre engeren Gesinnungsfreunde in anderen Lagern sind jedenfalls aufs eifrigste dabei, eine Rechtsregierung zustande zu bringen.

Zur Regierungsbildung in Sachsen

Dresden, 4. Jan. (Funkdienst.) Die **Altsozialisten** haben am Montag beschlossen, sich an einer Regierung mit Einschluß der Deutschnationalen weder zu beteiligen noch sie zu unterstützen. Die für heute vorgesehenen interfraktionellen Besprechungen dürften daher, soweit die Deutschnationalen an ihnen beteiligt sind, **ergebnislos** verlaufen. Man rechnet zunächst mit dem Experiment einer Minderheitsregierung der Mitte unter Beteiligung der Volkspartei, der Demokratie, Wirtschaftsparteiler und der Altsozialisten.

Schwere Bluttat eines Wahnsinnigen

Madrid, 4. Jan. Die Blätter melden aus Mibadeo, daß dort ein ins Asyl aufgenommener Greis plötzlich wahnsinnig wurde und drei andere Asylisten auf die schrecklichste Weise ermordete.

Der Erpressungsversuch an Himmelsbach

Ein neuer Justizfall

Die Justiz macht bereits am dritten Tage des neuen Jahres wieder von sich reden. Es ist nämlich Pflicht eines jeden Richters, allen Anschuldigungen aus der Bevölkerung heraus über **Verbrechen oder Vergehen unverzüglich nachzugehen** und sie insbesondere dann zu untersuchen, wenn diese Behauptungen über Persönlichkeiten gemacht werden, deren **Vergangenheit einwandfrei** ist. Es heißt also zunächst in dem geschilderten Falle **bestimmte Feststellungen** über die zur Anklageerhebung auffordernden Persönlichkeiten zu machen, und dann das **notwendige Verfahren einzuleiten.** Genau umgekehrt verfahren wurde in einem Falle, der jetzt bekannt wird, und der seinen Ursprung in einer maßlosen Konkurrenzhetze gegen die Holzfirma Gebrüder Himmelsbach bezw. deren Mitinhaber Dr. **Hermann Himmelsbach**, hat. Himmelsbach wurde von zwei Schwindlern der **Anstiftung des Mordes** gegen den Herausgeber der Berliner Fachzeitschrift „Der Holzmarkt“, **Fernbach**, bezichtigt. Diese Brüder gingen so weit, **eidesstattliche Erklärungen** in diesem Sinne abzugeben, die zu einer Voruntersuchung wegen Anstiftung zum Morde gegen Himmelsbach und zu einem Haftbefehl gegen ihn führten, als sich **im letzten Augenblick der ganze Schwindel durch Feststellungen über die Persönlichkeiten der Betrüger** herausstellte. Die Gauner hatten es scheinbar auf Geld abgesehen und wie es heißt, haben sie für ihre Aktion gegen Himmelsbach tatsächlich auch von Fernbach, der seit Jahren einen in jeder Beziehung gehässigen Kampf gegen die Firma Himmelsbach führt, und der an der ganzen Affäre persönlich interessiert ist, größere Geldsummen erhalten.

Der ganze Skandal wäre von vornherein unmöglich gewesen, wenn man in **logischer Form verfahren** wäre, dann hätte der Schwindel nicht zur Voruntersuchung gegen den beschuldigten Himmelsbach, sondern zur **sofortigen Verhaftung der beiden Betrüger** führen müssen; die für ihre dummen Behauptungen nicht die geringsten positiven Anhaltspunkte anzugeben vermochten und sich nur auf ihre **erschwindelten Angaben** stützten. Statt dessen förderte man von amtswegen im Stillen einen Skandal bis zu seinem Höhepunkt und nur die energische Gegenwehr des unschuldig Verdächtigten führte schließlich zum Zusammenbruch dieses aus politischen und wirtschaftlichen Gründen aufgelegten Schwindels.

Voraussichtlich dürfte der ganze Skandal, der beinahe ähnliche Folgen wie die Magdeburger Justizaffäre im Falle Haas nach sich gezogen hätte, noch ein **politisches Nachspiel** haben. Wie oft kommt es vor, daß harmlose Arbeitnehmer in ähnliche Lagen versetzt werden, wie Himmelsbach, ohne zur Gegenwehr schreiten zu können. Von diesem Gesichtspunkt aus muß endlich rücksichtslos durchgegriffen werden, das ist eine Voraussetzung zur Ueberwindung der Mißtrauenskrise, in der sich die Justiz befindet und die scheinbar im neuen Jahr ihren Höhepunkt erreichen soll.

*

Berlin, 3. Jan. Wie eine hiesige Korrespondenz zu dem Erpressungsversuch an dem Großindustriellen Himmelsbach in Freiburg berichtet, stand an der Spitze der Betrüger der Kaufmann Martin Breslauer, der nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich Schwindeleien beging. Er suchte zunächst die Betriebsgeheimnisse der Firma durch entlassene Angestellte zu erfahren, die aber die Angebote Breslauers rundweg ablehnten. Dann bot sich Breslauer an, gegen den Prozeßgegner Himmelsbachs, den Verleger Fernbach, Material zu beschaffen. Es gelang ihm auch, mehrere tausend Mark in Form von Reisevorschüssen zu erlangen, die ihm jedoch nur gezahlt wurden, weil man vom ersten Augenblick an vermutete, daß Breslauer lediglich Spitzel sei und seine Tätigkeit für die andere Seite ausbeuten wollte. Als es nach kurzer Zeit gelang, ihn tatsächlich seiner Schwindeleien zu überführen, wurde er an die Luft gesetzt. Darauf schrieb Breslauer eine Reihe wüster Schmäh- und Erpressungsbriefe an die Firma Himmelsbach und verlangte eine **Abfindung von 5000 Mark.** Falls er das Geld nicht bekäme, würde er angeblich belastendes Material an eine Stelle gelangen lassen, vor der sich die Firma dann zu verantworten hätte. Auf diesen Erpressungsversuch hin wurde die Angelegenheit den Behörden übergeben. Auch aus dem Untersuchungsgefängnis heraus schrieb Breslauer Drohbriefe, in denen er auch Polizeibeamte verdächtigte und beleidigte.

Unruhen in Südbrasilien

Montevideo, 3. Jan. Ueber 400 brasilianische Revolutionäre, welche die Grenze Uruguays überschritten haben, sollen von den Behörden dieses Landes entwaffnet worden sein.

Großer Aufstand in Sumatra

Padang (Westsumatra), 3. Jan. Fast der ganze Distrikt Silvongkang befindet sich in hellem Aufruhr. Ein holländischer Aufseher sowie 4 eingeborene Lehrer sind ermordet worden. Eine Autokolonne, auf der sich eine Militärabteilung nach dem Aufstandsgebiet begab, wurde überfallen. Die Angreifer wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen und hatten etwa 30 Tote. Eine Anzahl von Aufständischen wurde gefangen genommen. Auf holländischer Seite fiel ein Leutnant, mehrere Soldaten wurden verwundet.

Kotaradja (Nordwestsumatra), 3. Jan. Bei einem Gefecht zwischen einer Militärabteilung und aufständischen Atjeh-Leuten an der Westküste des Atjeh-Gebietes wurden zwei Aufständische getötet und 4 gefangen genommen.

Aus dem Freistaat Baden

Die Industrie in Baden

Nur wenigen Laien ist bekannt, daß Baden neben Thüringen und dem Rheinland eines der am **stärksten industrialisierten Gebiete Deutschlands** ist, denn es fehlte bisher jede zusammenfassende Darstellung der badischen Industrie. So waren auch Volkswirtschaftler, Politiker und alle, die sich aus beruflichen Gründen für diese Dinge interessieren, wenn sie über Art, Zahl oder Größe der badischen Industrie unterrichtet sein wollten, gezwungen, sich des umfangreichen Tabellenwerkes des **Statistischen Reichsamts** zu bedienen.

Umsomehr muß begrüßt werden, daß das **badische Statistische Landesamt** vor einigen Tagen ein Buch herausgegeben hat, das nicht nur diesem Mangel abhilft, sondern geradezu als das **Standardwerk** über die badische Industrie bezeichnet werden muß. Es unterrichtet nicht nur über die Industrie im allgemeinen, sondern gibt erschöpfende Auskunft über die wichtigeren Industriezweige und über jeden Betrieb mit über 100 Arbeitern. Das sehr sorgfältig durchgearbeitete und vorzüglich ausgestattete Werk umfaßt 350 Seiten und findet in 16 Karten eine wertvolle Ergänzung. Eine Karte in Buntdruck, im Format 50/70, auf der sämtliche Gemeinden des Landes mit Industrie verzeichnet sind, eignet sich besonders als Wandkarte für Büros, Schulen usw. Das Zahlenmaterial des Buches gründet sich auf die Angaben bei der vorjährigen **Reichsgewerbezählung.** Aus dem reichen Inhalt sei heute nur erwähnt, daß die **Zahl der badischen Fabriken** mit zwanzig und mehr Arbeitern über 2400 beträgt, in denen mehr als 250 000 **Arbeiter** beschäftigt sind. Wer sich für die geschichtliche Entwicklung unserer Industrie interessiert, sei auf den Abschnitt des Buches verwiesen, der diese Entwicklung in den letzten 60—70 Jahren behandelt. In der Veröffentlichung ist auch zum erstenmal das in die Volkswirtschaft so tief einschneidende Problem der **Konzerne** und **Trusts** behandelt; die wichtigsten Industriekonzerne, die nach Baden hineinragen, werden namentlich aufgeführt. Interessant ist die Feststellung, daß der **Süddeutsche Zuckerkonzern**, der neuerdings sämtliche süddeutschen Zuckerfabriken umfaßt, über 8000 **Arbeiter** beschäftigt. Daß die Industrie in Baden eng mit der außerbadischen zusammenhängt, war bekannt. In einem ausführlichen Kapitel gibt die Veröffentlichung des Statistischen Landesamtes Belege für diese enge Verflechtung zwischen der badischen und außerbadischen Wirtschaft. In zwölf Abschnitten werden dann die Metall- und Maschinenindustrie mit ihren Unterabteilungen, ferner die Tabak-, Textil-, Holz-, Gummi- und die Nahrungsmittelindustrie usw. behandelt. Auf kleinen Kärtchen ist der Standort der wichtigsten Fabriken der betreffenden Branchen bezeichnet. Aus dem dem Buche beigefügten Register über die Fabriken und über die Gemeinden mit Industrie geht hervor, daß die Stadt **Mannheim** (ohne Vororte) nahezu 200 mal erwähnt ist.

Das Werk, das zu dem sehr niedrigen Preis von 4.50 ℳ vom Statistischen Landesamt abgegeben wird, wird zweifellos allen politisch und wirtschaftlich Interessierten hochwillkommen sein; es gibt nicht nur, wie schon betont, diesen umfassenden Ueberblick über die gesamte badische Industrie, es ist auch ein für die genannten Kreise fast unentbehrliches **Nachschlagewerk.** Aber auch dem Nichtfachmann wird es, da es keine trockenen Tabellen, sondern lediglich textliche Ausführungen in leicht faßlicher, allgemein verständlicher Form bringt, eine anregende und über die soziologische und wirtschaftliche Struktur des Landes angenehm unterrichtende Lektüre bieten. Das badische Statistische Landesamt hat unsere heimatliche Fachliteratur durch Herausgabe dieses Werkes um einen außerordentlich wertvollen Beitrag bereichert.

Landesversammlung des Reichsbundes deutscher Reichsbeamten des mittleren nichttechn. Dienstes

Am Sonntag, den 12. Dezember ds. Js. wurde in **Offenburg** die Landesversammlung des Reichsbundes Deutscher Reichsbahnbeamten des mittleren nichttechnischen Dienstes abgehalten. Der Landesvorsitzende Harter-Heidelberg nahm in einem etwa zweistündigen Referat eingehend Stellung zu allen schwebenden Fragen der Organisations- und Beamtenpolitik unter besonderer Berücksichtigung der **Personalverhältnisse bei der Deutschen Reichsbahn.** Nach einer Erörterung der internen Standesfragen der Eisenbahnassistenten und -Sekretäre, wobei er die erfolgreiche Tätigkeit der Standesorganisation besonders hervorhob, verlangte der Redner, der gleichzeitig Mitglied des Hauptbeamtenrates bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin ist, mit großem Nachdruck, daß die Personalpolitik der Deutschen Reichsbahngesellschaft, im **Rahmen der Reichsbahngesetze endlich in Bahnen gelenkt würde, die es ermöglichten, das so dringend notwendige Vertrauensverhältnis zwischen dem Personal und der Leitung des größten Betriebsunternehmens der Welt herzustellen.** Die Reichsbahnbeamtenschaft verlange insbesondere eine **Vertretung im Verwaltungsrat, Angleichung ihrer Rechtsverhältnisse an das Reichsbeamtenrecht,** Gleichstellung mit den Reichsbeamten bei Bemessung des Erholungsurlaubes, Verbesserung der Dienstdauerverhältnisse und eine durchgreifende Besserung der mißlichen Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse. Das System der **Leistungszulagen** wurde, als mit dem Beamtencharakter unvereinbar, scharf abgelehnt und seine Beseitigung verlangt.

Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Nach längerer Aussprache wurden am Schlusse der Tagung einstimmig Entschließungen angenommen, in denen Forderungen in diesem Sinne gestellt wurden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Arbeiter-Jugend — Arbeiter-Sport

Turnen und Sport

Fußball

Knielingen — Durmersheim 8 : 1, 2. Mannschaft 3 : 0

Durmersheim I, Klassenverein, ist Gast in Knielingen. Wie wird der Kampf ausgehen, da das Vorspiel 3 : 3 endete. Vom Anspiel ab entwickelte sich sofort ein lebhaftes Tempo. Durmersheim ist durch die ungewohnten Platzverhältnisse im Nachteil. Knielingen spielt schön zusammen. Der Erfolg stellt sich schon in der 10. Minute ein. Durch uneigennütziges Spiel des Innentrios vom Platzverein wird ein weiteres Tor vorgelegt. Durmersheim ist sichtlich bestrebt, die Niederlage nicht höher werden zu lassen, doch noch dreimal ist der Platzverein bis zur Halbzeit erfolgreich. Nach Wiederanspiel ist bald das 6. Tor fällig. Durmersheim ist einmal glücklich, der Verteidiger von K. ist zu weit aufgerückt und der erste Erfolg ist für die Gäste erzielt. Knielingen sendet noch zweimal ein und mit 8 : 1 verlassen die Einheimischen als Sieger den Platz.

Knielingen — Königsbach 9 : 2

Königsbach ist in Knielingens Mauern, ein Rückspiel wird erledigt, das sichtlich in der Ueberlegenheit vom Platzverein steht. Knielingen findet sich gut zusammen und stellt das Resultat bis Halbzeit auf 4 Tore, denen die Gäste nur eines entgegensetzen können. Nach der Pause hat der Gastverein nichts mehr zu bestellen, muß sich aber noch viermal als geschlagen bekennen. O. B.

Forchheim — St. Arnual 2 : 1 (1 : 1), Ecken 5 : 14

Mit der Freigabe des Balls entwickelt sich sofort ein leichtes Geplänkel. A. erzielt eine Ecke. 2 weitere Ecken für A. bringen nichts ein. A drängt, eine schöne Vorlage landet im Aus. F. findet sich in schönen Angriffen, bedrängt das A.-Tor, eine schwache Vorlage von F. kann von dem gut arbeitenden A.-Torwart gehalten werden. A. leitet neue Angriffe ein, nach einer Ecke verwandelt A. durch schönes Kombinationsspiel mit scharfem Schuß das Resultat auf 0 : 1. Sofort setzt F. mit Angriffen ein. A. scharf bedrängt, rettet durch glänzendes Kopfspiel, ihr vorgetragener Angriff, den ein scharfer Schuß krönt, wird vom F.-Torwart gehalten. Der einsetzende F.-Angriff von A. auf der Strafraumlinie durch Faul unterbunden, F. erzielt eine Ecke, das folgende Feldspiel bringt innerhalb der Strafraumlinie für F. einen Händeelfmeter, der in der 18. Minute durch plazierten Schuß zum Resultat 1 : 1 verwandelt wird. Sofort ist A. wieder im Gefecht, der Erfolg ist eine Ecke. Auch F. sendet in der Folge eine sichere Sache über die Latte. Eine Ecke, die F. erzielt, bringt nichts ein. Beiderseitiges Feldspiel. Verschiedene Ecken. Halbzeit.

Nach Anspiel setzt beiderseits eine etwas starke Note ein. Beide Gegner liegen wechselseitig im Angriff. Glänzend kombiniertes Flachspiel in Verbindung mit gutem Kopfspiel trägt in raschem Angriff den Ball vor F.-Tor. Aber die Saarmannschaft ist durch den Spieler, der später durch den Schiedsrichter wegen seines immerfortwährenden Schimpfens herausgestellt wurde, deprimiert. — Es winkt der verdiente Erfolg nicht. Durch glänzende Täuschung stellt F. das Resultat auf 2 : 1. Die Saarländer sind durch das unsportliche Verhalten einiger ihrer Leute um den Erfolg gebracht. Der Schiedsrichter mußte das Spiel 13 Minuten vor Schluß abpfeifen. Wbf.

F.V. Vorwärts Ettlingen I — Rasensportverein Heilbronn I 3 : 5 (2 : 3)

Am Silvesterabend gegen 10 Uhr trafen die Heilbronner Gäste ein, zur Abholung hatte der F.V. Vorwärts das Trommlerkorps der Freiw. Sanitätskolonne gewonnen und unter klingendem Spiel ging es nach dem Lokal zu einem gemütlichen Beisammensein. Am Neujahrstag, mittags 1 Uhr, trafen sich die 2. Mannschaften beider Vereine, hier blieb Ettlg. mit 3 : 1 Toren Sieger. Darauf begann das Treffen der beiden 1. Mannschaften unter Leitung des Sportgen. Hotzel-Karlsruhe. Der Kampf war äußerst scharf. In den ersten 35 Minuten konnte Heilbronn durch bessere Schußfertigkeit 3 Tore vorlegen, Ettlg. setzt kurz von Halbzeit mit einer kleineren Druckperiode ein, die 2 Tore einbrachte, bei diesem Stande blieb es, und mit 3 : 2 für Heilbronn wurden die Seiten gewechselt. Nach Widerbeginn setzt auf beiden Seiten ein scharfes Spiel ein. Durch gutplazierten Schuß erzielten die Gäste das 4. Tor, dem Ettlg. aus der Folge eines Strafstoßes bald darauf das dritte entgegenstellte. Der Ettlg. Sturm versiebt im weiteren Verlauf mehrere Tore. Heilbronn stellt kurz vor Schluß das Resultat auf 3 : 5 Toren und bald darauf ertönt der Schlußpfiff des gut amtierenden Schiedsrichters.

F.V. Vorwärts Ettlingen Jug. — Sportklub Mühlburg Jug. 1 : 2

Das Spiel war fair, besonders ruhig und hatte oft schöne Momente den Zuschauern gezeigt. Mühlburg war der Glückliche und konnte mit 2 : 1 Toren als Sieger den Platz verlassen. Der Schiedsrichter, Sportgen. Becker-Reichenbach, leitete zufriedenstellend, er hatte das Spiel sicher in der Hand, was im großen und ganzen das schöne Spiel herbeiführte.

F.V. Vorwärts Ettlingen A.H. — Sportklub Mühlburg A.H. 1 : 2

Bei diesem wichtigen Treffen kamen besonders die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung, den Zuschauern wurde immerhin ein interessantes Spiel geboten. Die Ettlinger A.H. wird nun als öfters auftreten.

Gröhingen Jgd. — Durlach III 14 : 1 (6 : 1)

Obige Lokalgegner standen sich zu einem Freundschaftsspiel gegenüber. G. zieht vom Anstoß weg vor das D.-Tor, wo die Verteidigung klärt. Keine Mannschaft findet sich recht zusammen, bis G. in der 5. Minute die Führung übernimmt. Gleich darauf fällt das 2. Tor für G. Nun kommt auch D. besser in Schwung, und bei einem raschen Vorstoß erhält D. einen Elfmeter zugesprochen, der zum Ehrentor verwandelt wurde. Dadurch wird G. wieder angefeuert und durch ihr energisches Spiel fallen bis zur Pause 4 weitere Tore. Nach Seitenwechsel sieht es aus, als ob sich D. aufraffen und das Resultat verbessern wollte. Doch die G. Verteidigung läßt sich nicht überrumpeln. Bald aber schwindet die Energie in der D. Mannschaft. G. nützt die Zerfahrenheit seines Gegners aus und erzielte durch schöne Kombinationen bis zum Schluß 8 weitere Tore. Den Gipfel von Interesselosigkeit in der D. Mannschaft erreichte der Spielführer von D., der kurz vor Schluß freiwillig vom Spielfeld lief; ein schlechtes Vorbild für seine Mannschaft. Die Leitung des Spieles hatte Sportgen. Schweigert-Durlach übernommen, der das Spiel fest in der Hand hatte. Kar.

Radsport

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität", Ortsgruppe Mörsch. Mit Stolz kann der Arbeiter-Radfahrerverein am hiesigen Orte auf seine Tätigkeit im Jahre 1926 zurückblicken. Auf sportlichem Gebiete leistete die Ortsgruppe beachtenswertes. Außer den vielen Wander- und Sternfahrten beteiligte sich der Verein an den Festlichkeiten der hiesigen, sowie auswärtigen Arbeitersportvereinen und hat somit praktische Solidarität bewiesen. Die Mitgliederzahl brachte dank der eifrigen Agitation einen Zuwachs von 50 Prozent. Deshalb Genossinnen und Genossen, weiter so gearbeitet. Auch auf dem gesellschaftlichen Gebiete hat der Verein seinen Mitgliedern das geboten, was notwendig ist, die Bande der Freundschaft enger zu knüpfen, das hat der überaus starke Besuch unserer Weihnachtsfeier bewiesen. Die radsportlichen Vorführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Für den unterhaltenden Teil sorgten die Genossen der Theaterabteilung. Die bereits getagte Generalversammlung legte Zeugnis ab daß neues Leben in der Ortsgruppe steckt und jeder bereit ist, an unserem gesteckten Ziele mitzuarbeiten. Als 1. Vorsitzender wurde Gen. Hermann Knoch wiedergewählt. Der junge Verein hat für das Jahr 1927 eine gewaltige Arbeit vor sich. U. a. beschloß die Generalversammlung die Anschaffung von 6 Stück neuen Saalrädern. Die Anschaffung der Saalmaschinen legt dem Verein große finanzielle Opfer auf und jeder Genosse und Arbeiter, auch wenn er nicht dem Verein angehört, soll Anteilscheine nehmen, damit das gesteckte Unternehmen glückt. An Pfingsten dieses Jahres sollen in Verbindung mit 5jährigem Bestehen die neuen Saalräder eingeweiht werden. Von dieser Stelle möchten wir jetzt schon die umliegenden Brudervereine ersuchen, Pfingsten der Ortsgruppe Mörsch freizuhalten und mitzuhelfen, daß an diesem Tage die Arbeitersportbewegung in Mörsch zu einem Massentreffen wird. Die Propaganda für den Bund muß jedem Genossen ein besonderes Kapitel sein. Wenn man bedenkt, daß bei uns täglich bis zu 200 Arbeiter nach Karlsruhe per Rad zur Arbeit fahren, ohne in der Haftpflicht und Raddiebstahlversicherung zu sein. Der Arbeiter-Radfahrerbund als solcher in der Lage, seinen Mitgliedern folgendes zu bieten. Bei Diebstahl 58 ℳ, bei Unfall ein Tagegeld bis zu 2.50 ℳ täglich, Sachschaden bis 500 ℳ in besonderen Fällen (Todesfall) bis zu 5000 ℳ. Diese Angaben genügen, um festzustellen, daß kein kapitalistisches Versicherungsunternehmen in der Lage ist, das zu leisten. Dieses möchte sich jeder Arbeiter zu Herzen nehmen und den Beitritt zum Bunde vollziehen. Sportgenossen: In diesem Sinne treten wir in das neue Jahr und unser Wirken und Arbeiten ist für uns und unsere Mitmenschen ein Schritt zur Befreiung, zum Sozialismus.

Schwer-Athletik

Bezirksmeisterschaftskämpfe im 5. Bezirk

Am Sonntag, 2. Januar, trafen sich in Hagsfeld die Meister der Gruppe 1 und 2 zum Endkampf um die Bezirksmeisterschaft im Stemmen und Ringen. Um 2.30 Uhr eröffnete der 1. Bezirksvorsitzende W. König-Knielingen mit einer beifällig aufgenommenen Ansprache den Kampf. Außerordentlich gute Leistungen wurden im Stemmen gezeigt. Herzuheben wäre der Sportkollege Wilhelm Wirt-Karlsruhe, welcher in seiner Klasse den deutschen **Bundesrekord um 5 Pfund überbot** und ein Resultat von 282 Pfund erzielte. Auf 271 Pfund brachte es Bayer Artur von Einigkeit Mühlburg und Hornung Julius, Karlsruhe, auf 270 Pfund. Gesamtergebnis: Athleten-Gesellschaft Karlsruhe 1566 Pfund, Einigkeit Mühlburg 1479 Pfund. Somit ist **Athleten-Gesellschaft Karlsruhe Bezirksmeister für 1927** und nimmt an den Kreismeisterschaftskämpfen teil.

Auch das Ringen war sehr interessant und konnte als 1. Ring- und Stemmklub Daxlanden mit 8 zu 6 Punkten als Sieger gegen den 1. Kraftsportverein Knielingen hervorgehen. Somit ist der 1. **Ring- und Stemmklub Daxlanden Bezirksmeister für 1927 im Ringen** und nimmt ebenfalls an den Kreismeisterschaftskämpfen teil. Und nun hoffen und wünschen wir beiden Vereinen die besten Erfolge bei den kommenden Kreismeisterschaftskämpfen. Z.

Internationales Vorgehen für Jugendschutz

Der Amsterdamer Kongreß der Sozialistischen Jugend-Internationale hat bekanntlich ein Mindestprogramm von Jugendschutzforderungen beschlossen, das als Grundlage für ein gemeinsames Vorgehen der drei Internationalen der sozialistischen Arbeiter- und Jugendbewegung sowie der ihnen angeschlossenen Verbände für die Verbesserung des gesetzlichen Jugendschutzes dienen soll. Der **Internationale Gewerkschaftsbund, die Sozialistische Arbeiter-Internationale** und die **Sozialistische Jugend-Internationale** haben sich über die Einrichtung eines gemeinsamen Komitees zur Förderung dieser Maßnahmen verständigt.

Da seit Amsterdam sich die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Jugend in fast allen Ländern infolge anhaltender oder teilweise erneut zunehmender Arbeitslosigkeit weiterhin verschlechtert hat und da der Ausbau des gesetzlichen Jugendschutzes nach wie vor von den Regierungen der einzelnen Länder verabsäumt wird, hat die **Sozialistische Jugend-Internationale** jetzt die Initiative ergriffen und an die **Sozialistische Arbeiter-Internationale** und den **Internationalen Gewerkschaftsbund** folgenden **Brief** gerichtet:

„Unser Amsterdamer Kongreß hat für die Arbeit auf dem Gebiet des Jugendschutzes eine Reihe von Mindestforderungen aufgestellt und vorgeschlagen, die Verwirklichung dieser Forderungen auf dem Wege eines gemeinsamen Vorgehens der Gewerkschaften, der sozialistischen Parteien und der sozialistischen Jugendverbände anzustreben.

Es handelt sich dabei um folgende Forderungen:

1. Ratifizierung, Ausführung und Erweiterung der von den Internationalen Arbeitskonferenzen beschlossenen Abkommen und Empfehlungen insbesondere derjenigen Bestimmungen, welche sich auf den Schutz der jugendlichen Arbeiterschaft beziehen.
2. Elementarschulpflicht bis zum Beginn der zulässigen Erwerbsarbeit. Einführung und Reform des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts.
3. Gesetzliche Festlegung einer wöchentlichen Höchstarbeitszeit von 48 Stunden bezw. Sicherung des Achtstundentages, soweit nicht eine günstigere gesetzliche Regelung besteht.
4. Gewährung eines gesetzlichen Erholungsurlaubs für Jugendliche bis zum 18. Lebensjahre.
5. Fürsorge für arbeitslose Jugendliche.
6. Organisation und Ausbau der Berufsberatung.
7. Kontrolle des Lehrlingswesens durch Lehrlings- und Jugendinspektoren aus dem Stande der Arbeiter.

Sie ersehen aus dem Wortlaut des Beschlusses, daß es sich um Forderungen handelt, die geeignet sind, die gegenwärtige schwierige Lage der arbeitenden Jugend zu erleichtern. Darüber hinaus würde mit der Verwirklichung dieser Forderungen endlich ein Anfang gemacht mit der von der sozialistischen Arbeiterbewegung seit langem geforderten gesetzlichen Festlegung eines Jugendschutzes, der auch der arbeitenden Jugend eine begrenzte Möglichkeit zur Entfaltung ihrer körperlichen und geistigen Kräfte bietet.

Wir wenden uns an Sie mit der Bitte, eine gemeinsame Besprechung zwischen den Vertretern der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Sozialistischen Jugend-Internationale über die Frage herbeizuführen, in welcher geeigneten Weise an der Verwirklichung dieser Forderungen gearbeitet werden kann. Als Ziel der Besprechung schwebt uns der Gedanke vor, daß die drei Internationalen sich verpflichten, auf die ihnen angeschlossenen Landesverbände in der Weise einzuwirken, daß sie in der nächsten Zeit einen gemeinsamen Kampf einleiten für die Verwirklichung der oben genannten Forderungen. Ein derartiger Beschluß des internationalen Komitees würde dazu führen, daß die in Amsterdam erhobenen Mindestforderungen in der Oeffentlichkeit mit größtem Nachdruck zu Gehör gebracht werden und daß die Vertreter der drei Organisationen in jedem Land sich verständigen über den besten Weg ihres Vorgehens.

Für eine baldige Einberufung einer derartigen Sitzung wären wir sehr dankbar, da die arbeitende Jugend in den wichtigsten Industrieländern entweder unter der Not der Arbeitslosigkeit sehr leidet oder aber infolge der rückständigen sozialpolitischen Gesetzgebung zu Arbeitsbedingungen gezwungen wird, die eine schwere Gefährdung der körperlichen und geistigen Gesundheit der heranwachsenden arbeitenden Jugend darstellt.

Wir möchten uns den Vorschlag erlauben, die von uns vorgesehene Sitzung im Laufe des Januar in Berlin abzuhalten, da dann unser Büro ebenfalls zu einer Besprechung in Berlin zusammentritt.

Wir bitten um baldige Mitteilung, ob Sie mit dem von uns entwickelten Plan einverstanden sind und wen Sie als Vertreter Ihrer Internationale zu den Beratungen entsenden werden."

Voraussichtlich findet die hier beantragte Besprechung der Vertreter der drei Internationalen in Verbindung mit der Bürositzung der Sozialistischen Jugend-Internationale Ende Januar 1927 in Berlin statt.

Jugendbewegung

Die „Arbeiter-Jugend" in neuem Gewand

Soeben ist die erste Nummer des 19. Jahrgangs der „Arbeiter-Jugend" erschienen. Sie präsentiert sich in neuer technischer Ausstattung. Das Blatt erscheint jetzt in größerem Format, ist auf gutem, satiniertem Papier gedruckt und reich illustriert. Die Zeitschrift hält aber auch inhaltlich, was die gute äußere Aufmachung verspricht. Auf 24 Seiten wird eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Stoffes geboten und die klare, übersichtliche Gliederung des Inhalts zeugt von einem gut durchdachten Redaktionsplan. Die ersten acht Seiten bringen allgemein interessierende Artikel aus dem Leben der arbeitenden Jugend und ihrer Bewegung. Wir finden nach dem einführenden Aufsatz eine illustrierte Schilderung des Lebens im Ferienheim Tännich, eine Abhandlung des Verbandsvorsitzenden Max Westphal über die Bedeutung der Funktionärarbeit in der Bewegung. Dann folgen Rubriken wie: „Aus dem Reichstag", in der Reichstagsabgeordneter Sollmann über das Schundgesetz schreibt, „Jugend in Not", „Freunde und Nachbarn", „Jugend in der Gesetzgebung" und „Aus der Bewegung".

Die erste Beilage der Nummer führt den Namen „Die Arbeitsgemeinschaft" und ist vorwiegend als Bildungsorgan für die älteren Jahrgänge der Jugend gedacht, wie aus den grundsätzlichen Aufsätzen Karl Kerns und Rudolf Abrahams hervorgeht. Die Beilage enthält dann die Uebersetzung einer interessanten Arbeit H. G. Wells über den Urmenschen, einen Aufsatz des Reichstagsabgeordneten Wilhelm Sollmann über die Tätigkeit des Reichstags und einen Aufsatz von Franz Klühs, der den Weg August Bebels zum Sozialismus in anschaulicher Weise schildert. Den Abschluß bilden eine Reihe von Buchbesprechungen.

Die zweite Beilage „Kultur und Leben" ist der Unterhaltungsteil des Blattes. Schon die Aufzählung der Titel der Beiträge zeigt aber, daß hier mehr geboten wird als leichter Unterhaltungsstoff, daß hier die ernsthafte Arbeit für die kulturelle und literarische Bildung der arbeitenden Jugend eine wertvolle Unterstützung findet. Max Barthel leitet ein mit einer Erzählung „Die ersten Bücher", Karl Schröder gibt er eine Uebersicht über das Schaffen Jack Londons und Viktor Engelhardt behandelt in einem reich illustrierten Aufsatz das Werk Daumiers, des Vaters der politischen Karikatur. Der Geselligkeit und dem Spiel dient die besondere Rubrik „Für unsere Spielratzen und Rätselknacker", die diesmal eine Einführung in das Schachspiel und auch Scherzfragen enthält. Zu all diesem kommen noch Gedichte von Max Barthel, Ernst Preczang und H. Thurow.

Schon diese Skizzierung zeigt die Reichhaltigkeit des Blattes, die durch die gute technische Ausführung wirkungsvoll unterstrichen wird. Wenn die weiteren Nummern der Zeitschrift in der gleichen gediegenen Art das hier begonnene Werk fortsetzen, dann kann ohne Uebertreibung gesagt werden, daß die „Arbeiter-Jugend" die beste und lesenswerteste Zeitschrift ist, die in der sozialistischen Arbeiterbewegung bisher für die Jugend geschaffen wurde. Der billige Preis — das Einzelheft kostet nur 25 Pfg. — ist eine weitere Chance für die Erreichung des Zieles, das sich der Verlag gesteckt hat, das Blat zu der Arbeiterjugendzeitschrift Deutschlands zu machen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Veranstaltungen der Arbeiterjugend

Groß-Karlsruhe. Mittwoch abend ½8 Uhr im Waldheim Sing- und Spielabend. Sonntag Wanderung nach der Barbarakapelle. Treffpunkt 8 Uhr am Tivoli (Rüppurrerstr.). Montag Gymnastik.

Gruppe Süd. Wir bitten die Unterkassierer, Dienstag bis 8 Uhr bei der Jugendgenossin Elfriede Rother abzurechnen. Donnerstag abend ½8 Uhr im Nest „Erzählungen".

Soz. Kindergemeinschaft. Mittwoch, 3 Uhr: Probe für die Weihnachtsfeier im „Waldheim". Samstag, 4 Uhr: Hauptprobe im Jugendheim. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Weihnachtsfeier im Jugendheim.

Rüppurr. Montag, 10. Jan., Hauptversammlung im neuen Kindergarten in der Gartenstadt. Zu allen Veranstaltungen sind Freunde und Freundinnen eingeladen.

Ettlingen. Freitag: Vortrag „Sinn des Lebens". Dienstag, 11. Jan., Generalversammlung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unterhaltung und Belehrung

Viel Lärm um Liebe

47 Roman von A. M. Frey

Copyright 1926 by Drei Masken Verlag A.-G. München

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

„Fiora," bat er gerührt, erregt, aus den Fugen durch das Opfer, das sie zu bringen gewillt war, „überlegen Sie doch —"

„Ich habe überlegt," entschied sie, „und habe einen Plan. Sie können zwar nicht entfliehen, aber Sie können doch so tun, als seien Sie entflohen. Wir werden einen Strick oder etwas Dergleichen aus Ihrem Fenster hängen, damit die Leute meinen, Sie haben sich dort hinab gelassen."

„Einen Strick —" wiederholte Pagel mechanisch. „Das wäre freilich gut —". Trotz allen Glücksgefühls blieb er gelähmt durch die Nähe seines Endes, das immer noch unabwendbar erschien.

„Es gibt keinen Strick," erkannte sie und fand doch — im Bewußtsein, schnell denken, schnell handeln zu müssen — im nächsten Augenblick schon den Ausweg: mit einem lautlosen Sprung ans Bett, raffte sie das Leintuch von der Matratze, riß es in drei breite Streifen — das Geräusch fuhr zischend durch die stille Stube —, drehte die Streifen und knüpfte sie mit zielsicheren, festen, kleinen Händen aneinander.

Pagel sah zu. Welche Hände — dachte er, halb erwachend — wie gelenkig, entschlossen und schön — und offenbar immerfort da um meine Sache bemüht, wie? Er raffte sich auf, er nahm sich zusammen — lohnte sich nicht auf einmal alles wieder? Eine frische Welle von Lebenswillen wollte beginnen, durch ihn hinzuströmen.

Fiora löschte das Licht, und er begriff, was nun geschehen mußte. Er schlich ans Fenster: Nebel stand wie Geschleier davor, der Posten mußte scharfe Augen haben, wollte er etwas erspähen. Er öffnete die Scheiben ohne Laut, knotete das strickartige Tuch, das Fiora ihm reichte, ums Fensterkreuz und ließ das freie Ende behutsam hinunter.

Dies vollbracht, verfiel er neuerdings in Untätigkeit. Mitten im Zimmer stand er und hielt den Kopf gesenkt. Aber sie duldete keinen Aufenthalt mehr. Zarte, vom Drang der Tat warm durchpulste Finger tasteten nach den seinen, die unschlüssig herabhingen, und zogen ihn mit.

Sie zogen ihn mit: nach vorsichtigem Lauschen hinaus durch die Tür, die er schloß — und einen Schritt über den finsteren Gang — und gleich hinein durch die andere Tür...

Hier war es hell. Pagel atmete tief, zum ersten Male wieder. Hier war goldwarmer Schein zweier Kerzen, die auf einem Tisch mit roter Decke standen. Hübsche rote Decke — dachte er, wie gütig und behaglich! Da draußen, von wo ich komme, ist die kalte Hölle..., o ja: die Hölle kann eiskalt sein — aber hier möchte ich bleiben bis an mein Lebensende, und nie mehr soll die Tür aufgehen, die mich nun vor dem „da draußen" schützt. Ist nicht, nach so kurzer Zeit schon, das ganze Gemach erfüllt vom Dufte dieses Mädchens?

Fiora verweilte noch in der Nähe der Tür; sie horchte, sie schob behutsam den Riegel vor. Unten über den Platz kamen Schritte: dreier oder mehrerer Männer, sie klangen schärfer über Stufen und bereits als verhaltenes Getrappel auf den Holzdielen des Hausganges.

Gleichzeitig verstärkte sich das bisherige Raunen im Gastzimmer, die Tür unten ward entschlossen geöffnet, halblaute, keineswegs mehr geflüsterte Worte im Befehlston fielen.

„Sie kommen," sagte Fiora — fast mit Genugtuung, und sie hatte eine seltsame Geste letzter Bereitschaft. Sie löste den Gürtel ihres Kleides — sie raffte schon den Rock bis über die Hüfte — sie entschlüpfte schon dem Gewand.

Aug' und Ohr hielt sie gespannt zur Tür gerichtet, sie wünschte nicht von Pagel: „Drehen Sie sich um!" — Keine Zeit für solche Konventionen — aber sie sagte zu ihm, der gegen das Fenster zurückgewichen war, sachlich: „Treten Sie weg von dort, man könnte am Ende doch auf der Straße den Schatten sehen."

Willig — wie gern ließ er sich leiten von ihr, die keine Grenze in dienender Freundschaft zu kennen schien — ging er zum Sofa, setzte sich dort in die Ecke, während sie flink und geräuschlos Strümpfe und Schuhe abstreifte. Sie stand in Unterkleidung, neigte sich gegen den Boden, um zu hören, was drunten weiter geschähe; der Träger ihres Hemdes glitt von der Achsel und machte die Brust bloß — sie stand und horchte.

Dies alles für mich — dachte Pagel und sah sie an. Für einen Moment durchfuhr es ihn, daß er die Nacht, in der Fiora sich um seinetwillen entkleide, anders ersehnt habe — und anders die Gründe, um derentwillen sie Gewänder abtuen werde.

Da hörte er viele Füße die Treppenstufen in Angriff nehmen; das morsche Holz ächzte unter dem Gewicht einer Menschenschar.

Fiora huschte ans Bett und schlüpfte hinein, sie stützte sich auf, sie hauchte zu ihm hinüber: „Sollte man doch darauf bestehen, mein Zimmer zu betreten, sollte man klopfen — in dem Augenblick, wo es geschieht, kommen Sie zu mir ins Bett unter die Decken!"

Er konnte nur nicken. Sein Hirn ging im Kreise; er wußte selbst nicht, was er empfand. Beide lauschten vorgebeugt, mit jedem Nerv, durch das ganze Haus, was weiter geschähe.

Nun waren die vielen Füße auf dem oberen Gang angelangt, nun konnten sie nur noch drei Schritte entfernt sein — zwischen den Jägern und den Gejagten nichts als eine dünne Holztür. Pause nun, und Tuscheln draußen, Unverständliches — und jetzt: nein, die Füße kamen nicht näher, sie hielten sich wohl eine Weile scharrend an der Stelle, tappten hin und her, dann aber klang ihr Getrappel ferner; eine Treppe ging es hinauf — und indes beide von einer Entspannung beglückt wurden, hörten sie bereits über ihren Köpfen hierhin und dorthin den unregelmäßigen Takt vieler Stiefelsohlen. Fiora wies mit dem Finger zur Decke. „Sie suchen den Dachboden ab; sie beginnen —"

Weiter kam sie nicht, denn ein Lärm, als sollten die Balken herunterkommen, brach los. Geschrei, Gerause, Gezisch, als ob riesige Kater sich bissen, ein eiliges Laufen über kurze Strecken — ein Anprall — ein Niederfallen — wieder Gerenne, als müsse die Decke durchstampft werden —

Dann klangen Flüche, die hinausflogen ins Freie, in die Nacht hinaus, — ein Gekugel über das Dach, wobei Schindeln mitprasselten — ein dumpfes Aufschlagen — und sofort war der Spektakel, der eben über ihnen tobte, unter ihnen und anscheinend hinten im Hof . . .

Plötzlich vollkommene Stille. Eine Totenstille, die so unverständlich, so sinnwidrig und quälend war, daß Fiora die Fäuste auf den Mund preßte, um nicht zu schreien.

Pagel war aufgestanden, er hatte ein paar Schritte getan, als sei er betrunken. Eine innere Stimme wollte sich durchsetzen, er glaubte ihr nicht; sie fragte: Vorbei? Vorbei? Gerettet, wie? Gerettet am Ende?

Da huben wieder Geräusche an, aber sie hatten etwas Geordnetes. Die vielen Füße stiegen vom Dachboden herab über die Treppen; Stimmen sprachen erregt, doch durchaus geherrscht.

Unten hielten sie sich nicht lange mehr auf; sie vereinigten sich mit denen im Hof und marschierten ab — über den Platz — durch eine Gasse — ferner klangen sie — immer ferner — nun waren sie verschluckt vom Nebel oder waren um eine Ecke . . .

In diese neue Ruhe, die etwas Natürliches und unsagbar Beschenkendes hatte, in die beide — Fiora aus ihren Kissen, Pagel stehend mitten im Raum — schüchtern hineinlächelten wie in eine oben geborene Welt — in diese göttliche Stille hörten sie deutlich von unten die zufriedenen Stimmen der Wirtsleute, und mit einemmal ein breites Lachen des Wirtes.

Ein fabelhaftes Gelächter. Pagel glaubte, nie noch in seinem Leben ein solch bedeutsames Lachen gehört zu haben. Eines, das besagte: Alles ist wieder in schönster Ordnung! — Wie ein kurzer, heiter abschließender Schnörkel am Schluß einer Tragigroteske.

Auch Fiora hatte auf den Wirt unten geachtet und — Abglanz der Begebenheiten — ihr von Glück schimmerndes Gesicht selig ermattet zurücksinken lassen.

„Fiora," ächzte Pagel erleichtert und sah nicht eben geistreich aus, „ich glaube, die suchten gar nicht mich — oder sie haben mich schon."

„Wieso?" fragte sie entrüstet und setzte sich streitlustig im Bett auf.

„Mir kam da einiges merkwürdig vor," bekannte er. „Waren sie überhaupt drüben in meinem Zimmer?"

„Ich weiß nicht, aber ich glaube; wen sonst hätten sie denn suchen sollen?"

„Ja, das frage ich mich auch. Doch scheint es, daß sie jemanden gefunden haben, mit dem sie abgezogen sind. Vielleicht haben wir uns nur ins Bockshorn jagen lassen?"

„Um so besser," meinte sie, dachte nach und widersprach sich: „Nein, um so schlimmer!"

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik

Badisches Landestheater

„Liselotte von der Pfalz". Lustspiel in vier Akten von Rudolph Presber und Leo Walter Stein

Ueber die literarische Qualität dieses Stückes braucht man nicht viele Worte zu verlieren. Es ist rein um die Person der Liselotte herumgebaut. Der erste Akt, bezw. das Vorspiel ist der amüsanteste Teil; das eigentliche Stück, das am Hofe des Sonnenkönigs in Versailles vor sich geht, fesselt weit mehr durch die kulturhistorischen Seltsamkeiten, auch durch die Intrigue, die sich um die wenig interessanten Personen des Herzogs von Chartres und der Madmoiselle Blois spinnt. Die Derb-, Grob- und Schlagfertigkeiten der Liselotte bilden auch hier den Kitt, der das lose Ganze einigermaßen zusammenhält. Gut geschaut und historisch getreu gezeichnet sind die Szenen am Hofe Ludwigs, z. B. das Lever mit dem in seiner Umständlichkeit unendlich komischen Zeremoniell, bei dem das Wegtragen des kgl. Nachtgeschirrs leider ausfiel. Die Verfasser haben das ganze Füllhorn ihres kulturgeschichtlichen Wissens über das Stück ausgeschüttet. Daß sie die Liselotte stark idealisiert und als vorbildliche deutsche Frau dargestellt haben, sei ihnen dem Stück zuliebe verziehen. Man darf aber nie vergessen, daß diese kernhafte Musterfrau in Wirklichkeit ein kleines Spanferkel war und ein bitterböses Maul hatte. An den Szenenbildern ist zu bemängeln, daß sie ein ziemlich stilloses Durcheinander boten. Der Salon der Liselotte in Versaille war in Rokoko gehalten, was für 1689 reichlich verfrüht ist. Das Mobiliar auf der Schloßterrasse zu Heidelberg war gar schon im Jahr 1670 Louis XV. Das durfte nicht kommen. Das Heidelberger Schloß hat Rokokomöbel nie gesehen; als dieser Stil aufkam, lag es schon längst in Trümmern. Daß die Regie den Sonnenkönig mit einem Eßbesteck speisen läßt, ist auch nicht historisch; jeder Penälere weiß, daß Ludwig nur den Löffel kannte und das Feste mit der fünfzinkigen Gabel aß, wie es damals Mode war. Nebenbei bemerkt lassen die Verfasser Ludwig sagen, er lese nicht gern, Geschriebenes schon gar nicht. Der Sonnenkönig war wegen allzuhohen Adels des Lebens gänzlich unkundig, und seine Schreibkunst erstreckte sich bloß auf die Kenntnis seines eigenen Namens. Daß aber das Interieur von Versailles u. a. Rokokobilderrahmen aus dem Bruchsaler Schloß aufweist und mit einem sehr bekannten Bild der sehr bekannten Tänzerin Camargo von dem sehr bekannten Maler Lancret geschmückt ist, solche Verstöße gegen die Kunstgeschichte fallen sogar höheren Töchtern auf. Lancret kam erst 1690 zur Welt, die berühmte Camargo erst 1710; es dürfte also wohl kaum möglich sein, daß das Lancretsche Bild von ihr schon 1689 in Versailles hing. Wir hätten solche kunstgewerblichen und kunstgeschichtlichen Schnitzer nicht angemerkt, wenn nicht die vom Theater an die Zeitungen gegebene Vornotiz ausdrücklich betont hätte, das Stück sei neu einstudiert worden. Am Sitze einer Kunstakademie, einer Kunstgewerbeschule und sieben Höherer Lehranstalten sollte man den Stil Louis XIV. nicht mit dem Louis XV. vermanschen. Zufällig schrieb auch Herr Intendant Dr. Waag im Programmheft einen Artikel, der die Schaubühne als Mittlerin und Verbreiterin von Volksbildung feiert. Das reimt sich schlecht zusammen mit der wahllosen Stilmischung der Szenenbilder, von der nur die Kostüme und die Frisuren eine rühmliche Ausnahme machten.

Rein darstellerisch bot der Abend nur Erfreuliches. In der Titelrolle paradierte Frl. Else Noorman, die sich an diesem Abend von dem Karlsruher Publikum und der Stätte ihres 17jährigen Wirkens verabschiedete. Der Applaus bei ihrem Auftreten und die nicht endenwollenden Hervorrufe nach jedem Akt legten Zeugnis ab von der außergewöhnlichen Wertschätzung, deren sich diese Künstlerin hier erfreut. Am Schlusse wurden die Kranz- und Blumenspenden zu einem geschackvollen Präsentiertisch aufgebaut, und die gefeierte Künstlerin richtete warme Worte des Dankes an die Zuhörer. Es ist keine Pharase, wenn man als Kritiker das Scheiden von Frl. Noorman aus dem Theaterverbande bedauert. Sie war eine Darstellerin von Rang, und es gab in ihrem weiten Rollenkreis kaum einen Versager. Ursprünglich wohl speziell für das Gebiet der Salondame vorgebildet, wußte sie, seit die Literatur von den Typen abrückte, in allen Figuren den Kern mit sicherem Kunstinstinkt zu erfassen und mit ihrer prachtvollen Charakterisierungsgabe zu interpredieren. Die Künstlerin wird, wie wir hören, nunmehr die Salondame im eigenen Haushalt spielen, und wir wünschen ihr dazu alles Glück. — Aus der großen Schar der übrigen Mitwirkenden blieben im Gedächtnis haften der trinkfeste Pfälzer Kurfürst des Herrn Herz, von der Trencks scharmanter Damartin, der König des Herrn Baumbach und der „Monsieur" Höckers. Auch in den kleineren Rollen wurde bemerkenswertes geleistet, und die Vorstellung fand eine freundliche Aufnahme. M.

*

Bunter Silvesterabend im Konzerthaus. Ende gut, alles gut, heißt zwar das Sprichwort; jedoch bei unserm Landestheater möchten wir nur die erste Hälfte dieses Satzes gelten lassen; denn „alles gut" wäre doch eine Pauschalabsolution, die zu freigebig erteilt würde. Vorerst war also nur das Ende, das Jahresende gut. Während im Theater selbst der Abschied von Frl. Noorman gefeiert wurde, wurde im Konzerthaus das Jahr 1926 mit einem Bunten Abend verabschiedet. Der Besuch war sehr gut; möge der Wunsch des Leiters des Abends, Herrn Otto Kienscherfs, daß dieser gute Besuch ein gutes Vorzeichen für den Besuch im neuen Jahre sein möge, in Erfüllung gehen. Was Herr Kienscherf dann brachte, war ebenso abwechslungsreich, unterhaltend wie künstlerisch wertvoll. Eine ganze Reihe erster Bühnenkräfte unseres Landestheaters befanden sich unter den Mitwirkenden. Hübsche Lieder sangen die Damen Elsa Blank, Tilly Blättermann und Sonia Hermsdorff; Herma Clemens erzählte im Dirndlkostüm einige bayerische Witze; Herr und Frau Kloeble brachten neue und alte Tansduette; Frl. Edith Bielefeld führte mit ihrem Ballett ebenso originelle wie schmissige und aparte Tänze vor. Der männliche Teil des Schauspiels war durch die Herren Friedrich Prüter und Paul Müller bestens vertreten. In der Komödie „Das Versöhnungsfest" von Rudolf Presber wurden die Rollen von Leonore Fein und den Herren Kloeble, Dahlen und Paul Müller in gelungendster Weise verkörpert. Die Orchesterbegleitung leitete mit bemerkenswerter Gewandtheit Herr Josef Keilberth junior, der auch am Flügel zuverlässig und sicher seine vielseitigen Aufgaben löste. Dank der geistvollen Leitung und Führung von Herrn Spielleiter Otto Kienscherf, der sich als „Verbindungsmann" zwischen Publikum und Bühne ausgezeichnet bewährte, war rasch die Fühlung zwischen Gebenden und Nehmenden hergestellt, das Publikum ging mit, es herrschte froheste und heiterste Stimmung, die Stimmung, in der man leicht und rasch das Unangenehme, das hinter uns liegt, vergißt, und mit der man am besten und ruhigsten dem, das kommen wird entgegensieht. Der Besuch mag für die Theaterleitung ein Fingerzeig sein, wie es möglich ist, auch im Konzerthaus ein Geschäft zu machen. w.

*

Badisches Landestheater. Am Mittwoch, 5. Januar, geht zum erstenmal das Lustspiel „Dover—Calais" von Julius Berstl in Szene, das soeben vor wenigen Tagen mit dem lebhaftesten Publikumserfolg aus der Taufe gehoben wurde. Das Stück wurde von mehr als 50 Bühnen, darunter auch von den Staatstheatern in Dresden, München und Stuttgart erworben. Die erste Wiederholung ist für Samstag, den 8. Jan. vorgesehen — Im Konzerthaus geht „Die Durchgängerin" von Ludwig Fulda nach dem durchschlagenden Erfolg der vorangegangenen Aufführungen zum viertenmal in Szene. — Das Weihnachtsmärchen „König Drosselbart" wird an den Nachmittagen des Mittwoch, 5. und des Samstags, 8. Januar, wiederholt. — Dem Opernsänger Franz Schuster wurde vom Ministerium des Kultus und Unterrichts in Würdigung seiner künstlerischen Leistungen die Amtsbezeichnung „Kammersänger" verliehen.

Badischer Kunstverein

Den großen Saal nehmen Arbeiten von Bauer-Weimar, Herrmann und Brenneisen ein. Bauer ist gute, ja vorzügliche alte Schule, die auf selbsterschaute Frische und Natürlichkeit, auf abgestimmte Farbigkeit und Helligkeit bei der Pinselführung ihren Hauptwert legte. In Herrmanns zahlreichen Arbeiten, es sind Stilleben, Akte, Interieurs, Porträts zu sehen, wirkt sich die ganze Frische realistisch-koloristischer Begabung aus. Es ist nichts gemacht bei Herrmann, er sieht und empfindet groß. Die beiden Damenbildnisse, die an den Lieblingstypus Habermanns erinnern, haben starke malerische Werte. Bei den im Fleischton gut getroffenen Akten spürt man, daß Herrmann den Boden gesunder Naturnähe unter den Füßen hat. Die Kollektion zeigt deutlich, daß Herrmann Kämpfe durchzuringen hat. Seine Persönlichkeit wird den richtigen Weg finden. Die feinfühligen Hände des Radierers Barth, von dem Segewitz im gleichen Raum ein Porträt ausgestellt hat, erreichen eine Weichheit und Schlichtheit, die keineswegs dem feinen und eindringlichen Formenverständnis (Ilse, Flötenspieler) dieser Kunst hindernd im Wege stehen. Etwas kräftigerer derberer Art führt Drechsler-Eppingen den Griffel. Segewitz hat Freude am Farbigen, trotzdem hat er etwas eintönig die beiden Bildnisse gehalten, die gut wirken. Oertels Porträt des Frl. v. C. reizt zum Widerspruch. Viel Lärm um Nichts! Die Cassis-Straße wirkt kräftig und natürlich. Brenneisen betont das Zeichnerische in seinen Arbeiten. Es ist in seinen Tempera-Arbeiten alles zu sorgfältig, zu getüftelt. Die kleinen Landschaften sind frisch, natürlich, als starke Impressionen zu bewerten. Paul Kusches Vielseitigkeit tut sich im ersten Saal auf. Vereinfacht in Form und Farbe lassen die Bilder eine sichere Hand erkennen. Eine gute Durchbildung zeigt das Mädchenbildnis von Wilh. Winkler. Helga Stark-Reinitz und Ilse Maruhn haben feinlinige Scherenschnitte ausgestellt. Das orientalische Märchen ist fein komponiert und reizvoll aufgemacht. D. B.

859

Sich merken!

Unter den Kopfwaschpulvern, welche dem Haare ganz besondere Reinheit, Fülle und Glanz verleihen und dazu den Haarboden wirklich stärken, findet man kaum ein Mittel, das in einem Päckchen für 30 Pfennig stets zwei abgeteilte Vollwaschungen hat, so wie das milde altbewährte Helipon. — Reine Wahrheit ist es deshalb, daß kein anderes Mittel in gleicher Art solche großen Vorteile vereint, welche den Helipon-Verbrauchern zugute kommen.

Vermischtes

Durch Rauchvergiftung verunglückt

München, 4. Jan. Bei einem gestern abend in der großen Markthalle in München durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Acetylenlampe entstandenen Brande, der sich rasch ausbreitete, erlitten durch starke Rauchentwicklung acht Feuerwehrleute Rauchvergiftung. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Das Feuer konnte nach dreistündiger Tätigkeit gelöscht werden.

Große Metalldiebstähle bei der Reichsbahn

Berlin, 3. Jan. Wegen fortgesetzter Metalldiebstähle in den Eisenbahnreparaturwerkstätten Mühlheim-Stelldorf wurden dort 19 Eisenbahner festgenommen. 11 davon wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Der Wert des gestohlenen Materials soll 40 000 RM. betragen.

Zusammenstoß zwischen Auto und Lokalbahn

Olmütz, 3. Jan. Gestern stieß an der Ueberfahrt einer **Lokalbahn** bei Mährisch-Weißkirchen ein **vollbesetztes Auto** gegen einen fahrenden Zug, dodaß es vollständig in Trümmer ging. Von den 15 im Auto sitzenden Personen wurden drei schwer und acht leicht verletzt.

Unterschlagungen eines Postsekretärs

Dortmund, 3. Jan. Seit dem 2. Januar ist der Postsekretär Alfred Köhn nach Unterschlagung von 82000 M flüchtig. Auf seine Ergreifung und Wiederbeischaffung der unterschlagenen Summe hat die Postverwaltung eine Belohnung von 3000 M ausgesetzt.

Zusammenstöße zwischen Militär und Zivilpersonen

Breslau, 3. Jan. Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Liegnitz: In der Silvesternacht kam es in einer Straße zu **Zusammenstößen zwischen Reichswehrangehörigen und Zivilpersonen,** wobei ein Soldat durch Messerstiche in die Brust schwer verwundet wurde. Ein weiterer Zusammenstoß zwischen Militär- und Zivilpersonen ereignete sich dann noch im Osten der Stadt auf dem Haag.

Einbruchsdiebstahl

Berlin, 3. Jan. In der vergangenen Nacht drangen Diebe über die Dächer in den Kassenraum des türkischen Kaffeehauses „Mokka Esti" in der Siemensstadt ein und erbeuteten 10000 RM.

Seltene Beute bei einem Einbruch

Berlin, 3. Jan. Heute nacht drangen Diebe in das Hotelzimmer eines Durchreisenden ein und stahlen während einer kurzen Abwesenheit des Zimmerinhabers aus einem Koffer einen 300 Jahre alten Teppich im Werte von 20 000 Reichsmark.

Bluttat eines Fremdenlegionärs

Paris, 4. Jan. Wie Havas aus **Rabat** berichtet, melden die Blätter, daß ein **Legionär** den leitenden Arzt des Lazaretts von Meknes niedergeschossen habe. Eine Anzahl von Soldaten hätten in dem Augenblick, als der Legionär verhaftet werden sollte, für ihn Partei ergriffen. Sie seien ebenso wie der Täter festgenommen worden.

Feuer in einem Kino in Palermo

Rom, 3. Jan. „Tribuna" meldet aus Palermo, daß dort in einem vollbesetzten Kino während einer Vorstellung Feuer ausbrach. Infolge der entstandenen Panik wurden 14 Personen verwundet, darunter 3 schwer.

Feuergefecht mit Einbrechern im Keller

Berlin, 3. Jan. In der Nacht zum Montag versuchten Einbrecher in ein **Wollwarengeschäft** einzubrechen. Als zwei Polizeibeamte erschienen, verbarrikadierten sie sich in einem Kellergang. Es entspann sich ein längeres **Feuergefecht,** während dessen es den Einbrechern gelang, nach dem Boden des Nachbarhauses zu entkommen. Dort wurde einer von ihnen von den nachsetzenden Polizeibeamten festgenommen, während der andere entkam.

Grippeepidemie in Breslau

Breslau, 3. Jan. Infolge der ungünstigen Witterung ist hier eine Grippeepidemie ausgebrochne. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse sind allein einige Tausend dieser Krankheitsfälle gemeldet worden. Im allgemeinen verläuft die Krankheit gutartig.

Elf Stunden zwischen den Schienen

London, 3. Jan. „Daily Chronicle" zufolge fiel auf der Great Western Linie ein Mann aus einem Wagen eines Nachtzuges und lag elf Stunden bewußtlos zwischen den Schienen. Während dieser Zeit fuhren mehr als 70 Personen- und Güterzüge über ihn hinweg, ohne ihn zu verletzen.

Zwei Kinder an Rauchvergiftung gestorben

Stettin, 3. Jan. In Misdroy entstand in der Wohnung einer Witwe ein Stubenbrand. Als die Mutter vom Ausgang zurückkehrte, fand sie ihre 3 Kinder leblos vor. Zwei sind an den Folgen der Rauchvergiftung gestorben. Das dritte Kind schwebt in Lebensgefahr.

Ueberschwemmung in den malayischen Staaten

Singapore, 3. Jan. Das Schicksal der meisten Städte im Innern der malayischen Staaten, die durch Ueberschwemmung verwüstet wurden, ist noch unbekannt. Der wichtigste Zinnbergwerksdistrikt in der Gegend von Pahang soll unter Wasser stehen. Die Europäer sollen sich auf die Bäume geflüchtet haben.

Der Schwarzmeer-Expreß entgleist

Nach einer Meldung aus Bukarest ist der Schwarzmeer-Expreß Bukarest—Konstanza in der Nähe des Bahnhofes Trajan in der Dobrudscha entgleist. Acht Personen, darunter ein Eisenbahnbeamter, wurden getötet. Das Unglück soll auf einen Anschlag zurückzuführen sein.

Starke Kälte in Spanien

Madrid, 3. Jan. In ganz Spanien herrscht starke Kälte. Unaufhörlich fällt Schnee, sogar in Malaga. Fünf Orte sollen durch den Schnee, der stellenweise drei Meter hoch liegt, blockiert sein. In Madrid sind sechs Personen der Kälte zum Opfer gefallen. Das Unwetter auf See hat vier Dampfer zum Sinken gebracht. Der angerichtete Schaden wird auf mehr als 250 Millionen Pesetas geschätzt.

Hochwasserkatastrophe in Sachsen

Bautzen, 3. Jan. Eine erneute Hochwasserkatastrophe sucht als Folge des in diesen Tagen eingetretenen Tauwetters wieder die Niederungen nördlich von Bautzen heim. Im Laufe von 24 Stunden stieg das Wasser der Elster um 80 Zentimeter, aus dem Flüßchen wurde ein reißender Strom. Die ganze Gegen um Hoyerswerda ist ein einziger See. Der Wasserstand erreicht beinahe den Stand der großen Ueberschwemmung vom Juni vorigen Jahres.

Selbstmord einer russischen Sängerin

Berlin, 3. Jan. Der „Montagspost" zufolge hat sich in der Nacht zum 1. Januar die **russische Sängerin Murajewa,** die Gattin des in einem Kaffee des Westens beschäftigte rumänischen Geigers Kastan Spirewsku, im Keller des Hauses **erhängt.** Die auffallend schöne Frau war von ihrem Manne schon verschiedentlich so **schwer mißhandelt** worden, daß die Nachbarn die Polizei zur Hilfe rufen mußten.

Großfeuer in Amsterdam

Amsterdam, 3. Jan. In einem Hause, in dem sich ein Kaffee sowie ein Tanzinstitut befinden, entstand gestern nachmittag durch Umfallen eines Weihnachtsbaumes im obersten Stockwerke ein Brand, der sich schnell auf die darunter liegenden Stockwerke ausdehnte. Infolge der entstehenden Panik und der starken Rauchentwicklung wurden verschiedene Personen ohnmächtig, konnten jedoch von Feuerwehrleuten gerettet werden. Etwa zehn Personen erlitten Verletzungen, darunter zwei schwere Brandwunden. Der Schaden ist erheblich.

Tödliche Unglücksfälle in der Neujahrsnacht

Gießen, 3. Jan. Im Kreise Gießen ereigneten sich in der **Neujahrsnacht drei tödliche Unglücksfälle. In Lumda wollten** drei junge Leute ein mit **Pulvergefülltes Wasserleitungsrohr** zur Explosion bringen. Der Schuß **ging zu früh los** und verletzte einen jungen Mann **tödlich.** Die beiden anderen erlitten schwere Brandwunden. In **Muschenheim** wurde die Ehefrau eines Sattlers, die vom Fenster dem Treiben auf der Straße zusah, von einem Revolvergeschoß getroffen und auf der Stelle **getötet.** Der Schütze wurde verhaftet. In **Odenhausen** fingen durch unvorsichtiges Umgehen mit dem offenen Licht die Kleider einer alten Frau Feuer. **Die Unglückliche** starb eines qualvollen Todes.

Aus aller Welt

Konkurse im Dezember

Berlin, 3. Jan. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Dezember im „Reichsanzeiger" **435 neue Konkurse** (ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge) und 120 angeordnete Geschäftsaufsichten bekannt gegeben. Die entsprechenden Ziffern des Vormonats sind 471 bezw. 128.

Martyrium eines Kindes

Stuttgart, 31. Dez. Eine **Kindertragödie,** die sich in ihren Einzelheiten als eine Aneinanderreihung von unglaublichen **Grausamkeiten** herausstellte, spielte sich vor dem Schöffengericht Stuttgart ab. Der Versicherungsbeamte Paul Kinosowicz und dessen Frau waren wegen schwerer Körperverletzung, begangen an ihrem 17 Jahre alten Töchterchen Sascha, das aus der ersten Ehe des Mannes stammte, angeklagt. Das Mädchen, das bis zu seinem neunten Jahre bei einem Onkel aufgezogen wurde, da seine Mutter kurz nach der Geburt des Kindes gestorben war, kam darauf zu seinem Vater zurück, da es angeblich schwer erziehbar war. Von seiner Stiefmutter wurde es dann in geradezu **bestialischer Weise behandelt.** Das arme Geschöpf, das infolge eines ungeklärten **Sittlichkeitsverbrechens,** das an ihm in Kassel begangen worden sein soll, von einer jetzt geheilten **Geschlechtskrankheit** befallen war, wurde angeblich aus erzieherischen Gründen den anderen Geschwistern gegenüber in unglaublicher Weise benachteiligt. Schlechtes und geringes Essen, ungenügende Kleidung und Schuhwerk und ein mangelhaftes Bett waren eine Selbstverständlichkeit. Dagegen wurde es von der Stiefmutter zu den schwersten Arbeiten herangezogen. Das Kind wurde u. a. in die Waschküche eingeschlossen und mußte dort die Familienwäsche reinigen. **Ueberdies wurde es von** beiden Eltern ständig mit allen möglichen Züchtigungsmitteln mißhandelt, so furchtbar, daß dies bei den übrigen Hausbewohnern Entsetzen hervorrief. In der Schule erlitt es Schwächeanfälle. Um seinen Hunger zu stillen, entwendete es Brotabfälle, die als Tierfutter gedacht waren. Die mangelhafte Fußbekleidung führte zu einem Fußleiden, das immer schlimmer wurde und damit endete, daß dem in einer ungeheizten Kammer liegenden Kinde **die einzelnen Zehen an den Füßen buchstäblich abfaulten.** Erst dann wurde ein Arzt hinzugezogen. Der Krankheitsprozeß war aber schon so weit vorgeschritten, daß auch sämtliche übrigen Zehen amputiert werden mußten. Bevor das Kind geheilt war, nahm es die gefühllose Mutter wieder aus dem Krankenhaus mit dem Erfolg, daß der Zustand des Kindes, das sich selbst verbinden mußte, immer schlimmer wurde. Als der Polizeiarzt dann eingriff, war das Kind so elend, daß mit seinem Ableben gerechnet werden mußte. Es wog nur noch die Hälfte des normalen Gewichtes und soll auch während seines Krankenlagers von seiner Stiefmutter mißhandelt worden sein. Ueberraschenderweise nahm unter guter Pflege die Heilung rasche Fortschritte, mit Ausnahme der amputierten Zehen.

Die unmenschlichen Eltern bestritten jede Schuld und bezeichneten das Kind, das einen sehr guten Eindruck machte, als eine krankhafte Lügnerin. Die tatsächlichen Feststellungen ergaben jedoch das Gegenteil. Aus rechtlichen Gründen war es jedoch nicht möglich, den ursächlichen Zusammenhang zwischen der grausamen Behandlung und dem Verlust der Zehen im Sinne des § 224 St.G.B. festzustellen, sodaß lediglich wegen lebensgefährdender, d. h. gefährlicher Körperverletzung, Verurteilung erfolgen konnte. Das auch nach Ansicht des Gerichts milde Urteil belegte den Vater mit 200 M Geldstrafe und die unmenschliche Stiefmutter mit einem Monat Gefängnis.

Kleine badische Chronik

Grötzingen, 4. Jan. Heute nacht ½2 Uhr brannte die Scheuer des Friedrich Kumm vollständig nieder. Durch das energische Eingreifen der Grötzinger Feuerwehr konnte das Wohnhaus gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Gochsheim. Zu dem Unfall in der Tongrube der Ziegelei Gebr. Bott, über den wir gestern unter Bauerbach berichteten, wird uns geschrieben: Vor ungefähr drei Wochen stürzte in dieselbe Tongrube der Schmied Süpfle von Oberacker dadurch, daß ein bisheriger Feldweg abgegraben wurde, **ohne daß vorher die vorgeschriebenen Absperrmaßregelung getroffen waren.** Süpfle, der diesen Weg bei Dunkelheit benutzt, fiel **8—10 Meter hoch in die Grube und zog sich erhebliche innere Verletzungen zu.** — Betrachtet man beide Unfälle, so muß man sich fragen, wie ist ein solches Vorkommnis möglich? Daß der erste Fall nicht noch mehr Opfer forderte, ist als Glück zu betrachten. Daß man bei einem Material, bei dem eine ständige Rutschgefahr vorhanden ist, eine **Wand senkrecht 6—7 Meter hoch abbaut** und zudem oben noch mit frischer Auffüllung versieht, wodurch der Druck vergrößert wird und dann bei Tauwetter keine Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden, kann nur in einem Betrieb geschehen, in dem der Profit über alles geht, das Menschenleben aber nichts gilt. Die Arbeiter fragen sich, wo hier die Kontrolle der Unfallberufsgenossenschaft und des Gewerbeaufsichtsamtes ist? Es sollte dem Gewerbeaufsichtsamte bekannt sein, daß von der Leitung dieses Betriebes alle gesetzlichen Bestimmungen nicht beachtet werden. Die Arbeiter, hauptsächlich Frauen und Jugendliche, sind schlecht entlohnt, sie müssen Ueberzeitarbeit leisten und werden noch durch ein nach Prämien lüsternes Meistertum angetrieben. Mögen diese Zeilen genügen, daß hier endlich einmal zugegriffen wird. Es kann aber noch mehr Material geliefert werden.

* **Zaisenhausen** bei Bretten. Am Donnerstag fuhr ein von Heilbronn kommendes Personenauto, da das Steuerrad defekt wurde, gegen eine Telegraphenstange. Das Auto wurde beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die Insassen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

* **Pforzheim.** Im Neuenbürger Gaswerk wurde plötzlich eine Flamme bemerkt. Nach Eindringen in das Betriebsgebäude gewahrte man, daß aus dem großen Rohr, das auf noch ungeklärte Weise undicht geworden war, andauernd eine Flamme züngelte, während der Arbeiter Wilhelm Keck tot und stark verkohlt daneben lag. Auf was die Undichtigkeit zurückzuführen ist, ob der Verunglückte durch ein Versehen mit zu dem Unglück beitrug, konnte noch nicht festgestellt werden. Eine Witwe und fünf, zum Teil noch unversorgte Kinder trauern um ihren Ernährer.

* **Schillingstadt.** Der 19jährige Alois Mehl stürzte in der Scheuer von einer Leiter herab und erlitt ziemlich schwere Verletzungen im Gesicht und an den beiden Armen. Letztere sind zwar nicht gebrochen, aber es sind Adern geplatzt, sodaß der Kranke sich kaum bewegen kann.

* **Stockach.** Der Hilfsarbeiter Karl Auer wurde in der Güterhalle so unglücklich eingeklemmt, daß ihm mehrere Rippen eingedrückt wurden.

* **St. Blasien.** Am zweiten Weihnachtstage stürzte ein Skifahrer von hier beim Skifahren in der Nähe der Menzenschwander Hütte und blieb mit einem Knöchelbruch liegen. Seine beiden Begleiter brachten den Verunglückten unter den größten Anstrengungen, bei einer entsetzlichen Kälte nahezu drei Stunden zur Säge und von dort nach Menzenschwand und alsdann mit einem Schlitten nach St. Blasien, wo sie nach acht Stunden mühevollen Marsches ankamen.

* **Dielheim** bei Wiesloch. Der bei der Firma Arnheim u. Co. beschäftigte 20jährige Valentin Ritz fiel beim Verladen von Kisten von dem Kistenstapel herab und wurde von einer nachstürzenden Kiste schwer verletzt.

Gerichtszeitung

Ein Liebesroman vor Gericht

Vor dem Schöffengericht in Mannheim stand der 28jährige Johann Alfons Frank aus Käfertal unter der Anklage, ein minderjähriges Mädchen entführt zu haben. Der Angeklagte war zuerst Kaufmann, verdiente dann aber als Pianist in Wirtschaften, Varietees und sonstigen Unterhaltungsstätten seinen Unterhalt. Der Angeklagte ist bereits zweimal verheiratet gewesen und lernte seine „Kleine", wie er das 16jährige Mädchen nennt, gerade an derem 16. Geburtstag im Wirtschaftslokal ihrer Eltern kennen. Es entspann sich ein Liebesverhältnis und im November brannte das Mädchen seinen Eltern durch. Zunächst fuhren die beiden im Auto nach Ludwigshafen, wo der Angeklagte noch eine Aussprache mit seiner zweiten Frau über die Scheidung hatte. Alle drei fuhren aber zunächst nach Mainz, wo Frank von seiner Frau Abschied nahm und sie zu seiner Mutter nach Mannheim zurückschickte, während der mit dem 16jährigen Mädchen Reisen ins Rheinland machte. Der Angeklagte erklärte, er habe das 16jährige Ding gar nicht entführt, sie sei zur Flucht selbst bereit gewesen. Bei der Vernehmung des Angeklagten ergab sich, daß dieser ein Schürzenjäger erster Klasse ist. Weiter stellte sich bei der Verhandlung aber heraus, daß die 16jährige Geliebte ein ganz raffiniertes Mädchen ist. Der Staatsanwalt beantragte für Frank eine Zuchthausstrafe, das Gericht sprach ihn aber frei, wegen Mangels an Beweisen, daß er das Mädchen entführt habe.

Wir beginnen schon heute

Inventur-

und gewähren während desselben auf unser

gesamtes Winter-Lager

in **Mäntel und Anzügen** für Herren und Knaben

20%

RABATT

4. Januar 1927 mit unserem

Ausverkauf

Sämtliche anderen Artikel der

Herren- und Knaben-Bekleidung

ganz bedeutend herabgesetzt

Herren-, Jünglings-, Knaben- und Sport-Bekleidung

ADOLF STEIN Nachf.

233 Kaiserstr. 233 **Karlsruhe i. B.** 233 Kaiserstr. 233

Ecke Hirschstrasse TELEFON 1860 Ecke Hirschstrasse

Der Rabatt wird beim Kauf vom bisherigen Auszeichnungspreis abgezogen

In der Mass-Abteilung auf sämtliche Anfertigungen **10% RABATT**

520

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 4 Januar

Geschichtskalender

4. Januar. 1872 *Französischer Pamphletist Paul Louis Courier. — 1806 *L. Braille, Erfinder der Blindenschrift. — 1849 †Stenograph F. X. Gabelsberger. — 1924 Koalitionsregierung in Sachsen. — 1926 Prinz Windischgrätz (Ungarn) wegen Frankfälschung verhaftet. — 1926 Militärdiktatur in Griechenland.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Regierungskrise, Reichswehr und Koalitionsfragen

Ueber dieses Thema spricht in der morgen Mittwoch abend stattfindenden **Hauptversammlung des Sozialdemokratischen Vereins** Gen. Reichstagsabg. **Schöpflin.**

Die im Thema enthaltenen Fragen sind solche, die im Mittelpunkt der Innenpolitik stehen und es darf deshalb auf einen zahlreichen Besuch gehofft werden. Die Versammlung findet im Festsaal des „Friedrichshof" statt und beginnt um 8 Uhr.

Aus der Stadtratssitzung

vom 30. Dezember 1926

Sportpark Hardtwald. Der Stadtrat nimmt dankbar Kenntnis von einer hochherzigen Entschließung des Herrn Ministers der Finanzen, wonach das grundsätzliche Einverständnis mit dem städtischen Projekt eines Sportparks Hardtwald erteilt wird; er beschließt — vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses — die alsbaldige Ausführung der den Sportpark umschließenden großen Waldringstraße als Notstandsarbeit.

Taubenfütterung auf dem Marktplatz. Im Benehmen mit dem Verkehrsverein wird zur Erhaltung eines altgewohnten Schauspiels eine Taubenfütterung auf dem Marktplatz eingerichtet. Die Tauben werden vom Verkehrsverein täglich mittags 12 Uhr auf dem Marktplatz gefüttert werden.

Hausfriedensbruch. Gegen einen hier wohnenden Kellner, der unbefugter Weise in den städtischen Tiergarten eingestiegen ist und dort genächtigt hat, wird Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs gestellt.

25jähriges Geschäftsjubiläum der Firma Paul Burchard

25 Jahre Paul Burchard! Jubiläumsverkauf! So weisen Plakate, umrändert mit roten Glühbirnen an der Fassade der Firma Burchard in der Kaiserstraße auf den bedeutungsvollen Anlaß des 25jährigen Bestehens dieser Firma hin. Auch der Lokalchronist kann an diesem Jubiläum nicht achtlos vorübergehen, denn 2½ Dezenien geschäftliche Tätigkeit, davon über ein halbes Jahrzehnt in der schwierigen Kriegs- und Inflationszeit sind an sich Anlaß genug, diesen wichtigen Abschnitt der Geschichte einer Firma gebührend zu würdigen. Wozu noch kommt, daß die Firma Paul Burchard eine der angesehensten Firmen ihrer Branche ist und nicht nur in der Landeshauptstadt, sondern weit darüber hinaus als solche in allen Kreisen gewertet wird.

Unter der Firma „Hamburger Engros-Lager" eröffnete Herr Burchard von 25 Jahren im Hause Kaiserstraße 167 sein Geschäft und zwar in kleinem Ausmaße. Aber Geschäftstüchtigkeit und Fleiß, Reellität und vorzügliche Bedienung der Kundschaft waren schon damals Geschäftsprinzip der Firma und der Erfolg blieb nicht aus. Nach einigen Jahren war das Verkaufslokal zu klein und die Firma bezog größere Räumlichkeiten im Hause der jetzigen Möbelhandlung Marx am Rondellplatz. Das Vertrauen des Publikums wurde immer größer, der Geschäftsbereich ausgedehnter und wiederum mußte an die Uebersiedelung nach noch größeren Geschäftsräumen gedacht werden. Das Geschäft wurde nach der Kaiserstraße 143, wo es sich heute noch befindet, verlegt. Aber auch hier wiederum Zugang neuer Kundschaft, Ausbau des Geschäfts, sodaß weitere Räume notwendig wurden, wenn das Geschäft in seiner Vorwärtsentwicklung nicht leiden sollte. So wurde die Abteilung Herrenartikel in ein neues Lokal nebenan verlegt und letzten Sommer folgte als neuer Zweig das Bettengeschäft, das im zweiten Stock des Hauses, wo sich das Wohnungsamt befand, eingerichtet wurde. Sämtliche Verkaufsräume sowie die geschmackvolle Ausstellung der Waren in denselben und in den Schaufenstern zeigen auf den ersten Blick, daß man es mit einem überaus leistungsfähigen Geschäft zu tun hat. Eine Spezialität der Firma bildet bekanntlich der Verkauf von Stickereiarbeiten; auf diesem Gebiet ist die Firma Burchard geradezu führend. Es sei dabei nur an die alljährlichen Ausstellungen dieser Artikel erinnert, die infolge ihrer Sehenswürdigkeit nicht nur von der Privatkundschaft besucht und bewundert werden, sondern auch Handarbeitsschulen besuchen mit ihren Schülerinnen die Ausstellungen, da sie jeweils außergewöhnliches bieten. Die Firma genießt in allen Bevölkerungsschichten ein ausgezeichnetes Renomee und dies nicht nur hier in Karlsruhe, sondern auch außerhalb des Stadtbezirks, insbesondere aber auch in Durlach und Bruchsal, wo die Firma Filialen besitzt.

Die Firma Paul Burchard kann stolz sein auf den Erfolg, die Mühe und Arbeit des Inhabers und seiner Frau, die Geschäftstüchtigkeit und reelles Geschäftsgebahren, fachmännische und freundliche Bedienung ließen die heutigen Früchte reifen. Aber die Firma, die sich auch in sozialer Hinsicht immer von der besten Seite zeigte, ist sich auch bewußt, daß zu dem Erfolg das Personal, das zurzeit 65 Köpfe beträgt, recht viel beitrug. Sie verfügt nämlich über einen guten Stamm langjähriger Kräfte, die Zahl der über 10 Jahren bei ihr beschäftigten Angestellten ist keine kleine. Eine Mitarbeiterin, Fräulein Weiß, kann sogar ihr silbernes Arbeitsjubiläum bei der Firma begehen, denn sie ist seit Gründung derselben in deren Dienst, nachdem sie schon 3 Jahre bei der vorhergehenden Firma sich befand. Sie wurde auch von der Firma Burchard in bester Weise geehrt. Eine andere Mitarbeiterin, Fräulein Haid, kann auf eine 20jährige Tätigkeit zurückblicken.

Der Ehrentag der Firma wurde von zahlreichen Geschäftsfreunden gewürdigt, wovon viele Blumenspenden usw. Zeugnis ablegen. Und die Firma selbst gedenkt bei ihrem Silberjubiläum auch ihrer Kundschaft und stattet ihren Dank für deren Treue dadurch ab, daß sie bis einschließlich 5. Januar besonders billige Kaufsgelegenheit gibt, worüber Näheres aus den diesbezüglichen Inseraten zu ersehen ist.

Möge die Firma Paul Burchard auch fernerhin ihr altes gutes Renomee bewahren und ihr weitere Erfolge vergönnt sein. Dazu ein herzliches „Glück auf!"

* **Colosseum.** „Das Champagnergirl" betitelt sich ein Ausstattungsstück des Hamburger Revuetheaters, das ab Neujahr im Colosseum spielt. Es ist ein Schwank mit tollen und absurden Einfällen, über die sich das Publikum köstlich amüsiert. Nebenbei wirkt das Stück auch durch seine gute Ausstattung und eine Reihe guter Kräfte, darunter auch einige Liliputaner und Liliputanerinnen. Besonders die kleine Dame Lily Schreiber weiß in verschiedenen Possen das Publikum zu packen. Mittwochs und Samstags nachmittag ist für die Kinder Märchenvorstellung, in der die Liliputaner auftreten.

(:) **Kinderweihnachtsfeier beim Buchdruckergesangverein Typographia.** Ausgeprägter kollegialer Sinn und Zusammengehörigkeitsgefühl hatten es ermöglicht, etwa 200 Buchdruckerkinder am Neujahrsnachmittag im Gemeindehaus der Südstadt einen besonders reichhaltigen Gabentempel aufzubauen. Das schönste war, daß das Jungbuchdruckervolk das Programm selbst bestritt; trotz primitiver Ausstattung wurden gemütpackende Bilder geboten, durch die echt weihnachtliche Stimmung und wahre Menschenliebe wehte. „In Sturmesnot", vorgetragen durch Luise Volk, pochte an die Herzen und machte sie empfänglich für die Nöte anderer Mitmenschen. In gleicher Weise wirkte der Einakter „Christnacht im Schusterkeller", der durch die schlichte, ungekünstelte Wiedergabe der Ausführenden, Hedwig Rieg, Luise Foos, Lina Heck und Karl Schumacher, eine besondere Note erhielt. Nach dem fast zu ernsten Teil hielt es schwer, der Erheiterung zum Durchbruch zu verhelfen. Gelang es auch dem durch Elsa Bringel und Erika Griebenmetz prächtig dargebotenen Tanz „Heideröschen" (der wiederholt werden mußte), nicht völlig die ernste Stimmung zu bannen, so erreichte dies schließlich doch der Dreikäsehoch Lorle Albinus und Emil Lautermilch durch ihre Vorträge. Umrahmt wurden die Kinderdarbietungen durch Männerchöre (Herbolds „Nachtgesang" verdient durch seinen Melodiereichtum und seine herrliche Wiedergabe besondere Hervorkehrung) und durch Musikgaben einer Abteilung der Stadtkapelle. Vorsitzender Blanke behandelte in seiner Begrüßungsrede das Christfest vom Standtpunkt des Gewerkschafters, richtete einen warmen Appell nicht nur an seine Berufsgenossen sondern an alles, was Menschenantlitz trägt, daß „Fried auf Erden" nicht nur zur Lippen-, sondern zur Herzenssache werden zu lassen. — Die Ungeduld der Kleinen nach den großen Paketen stillte schließlich Weghaus' treffliche Organisation in wenigen Augenblicken. — Alles schied hochbefriedigt, hatte doch das neue Jahr für die große Schwarzkünstlerfamilie mit einer **Feierstunde im wahrsten Sinne** begonnen. Möge dies ein gutes Ohmen für das ganze Jahr bedeuten. g.

(:) **Die Weihnachtsspende der Polizeischule** verdankt ihre Entstehung dem Leiter der Schule, Polizeimajor Demoll, der erstmalig zu Weihnachten 1923 und alsdann alljährlich die Angehörigen der Schule zur Abgabe von Geschenken für die Armen der Stadt aufrief. Auch in diesem Jahre beteiligten sich trotz eigener wirtschaftlicher Nöte die verheirateten, wie die ledigen Angehörigen der Schule wieder in so ausreichendem Maße, daß die Weihnachtsspende in dem bisher üblichen Umfange ermöglicht wurde. Von der außerdem in den Vorjahren durchgeführten Speisung bedürftiger Kinder wurde diesmal abgesehen, da die Mittel hierfür infolge Verringerung der Vorschule um etwa 120 Köpfe nicht ausreichten und man den Kindern auch so helfen konnte, indem man die Pakete an die Eltern reichlicher mit Lebensmitteln ausstattete. Mit der Durchführung der Spende wurden, wie im vergangenen Jahre, Pol.-Oberleutnant Trompeter und Hauptwachtmeister Seifried betraut. Während die Anschriften der bedürftigen Familien von allen maßgebenden Stellen erbeten wurden, gelangten die Geschenke, vor allem Bekleidungsstücke, Lebensmittel und Geldspenden in der Schule zur Ablieferung. Die Gaben wurden nach dem Grade der Bedürftigkeit auf die Pakete verteilt. Außer den wichtigsten Lebensmitteln, wie Fett, Mehl, Zucker etc., enthielt jedes Paket Bekleidungsstücke, Bücher und Spielwaren. Sämtlichen namhaft gemachten Familien wurden die Pakete im Laufe des 23. Dezember auf tannengeschmückten Wagen zugestellt. Wenn dadurch den bedachten 275 Familien einige frohe Stunden am Weihnachtsabend beschert wurden, so ist dies gewiß der beste Dank für die hochherzigen Spender. T.

Das Munzsche Konservatorium beginnt den Unterricht nach den Weihnachtsfeiern wieder Freitag, den 7. Januar. Neben den bisherigen Lehrkräften für Orgel, Direktor Munz und Herrn Artur Fritz, dem Organisten an der Bernhardiskirche, wird von jetzt ab auch Herr Hans Vogel, Organist an der evangelischen Stadtkirche, Orgelunterricht erteilen. Den Unterricht für Fagott hat Kammervirtuose Oskar Wenk vom Landestheater übernommen.

Weihnachtsfeier der Polizeibeamten. Im gestrigen Bericht über diese Feier ist in der zehntletzten Zeile durch falsches Plazieren einer Korrekturzeile ein sinnentstellender Fehler entstanden Es muß nämlich heißen: „Die Ausführungen des Redners, die sozusagen programmatischen Charakter über die Neugestaltung des badischen Polizeiwesens trugen, wurden durch lebhaften Beifall unterstrichen"

* **Einführung von 45tägigen Rückfahrkarten nach der Schweiz.** Mit Wirkung vom 1. Januar 1927 werden von den größeren Stationen in Deutschland nach den bedeutenderen Plätzen in der Schweiz Rückfahrkarten ausgegeben, deren Fahrpreis auf Schweizer Strecken nach dem dort bestehenden ermäßigten Tarif für Rückfahrscheine berechnet ist. Die Rückfahrkarten gelten für alle fahrplanmäßigen Züge mit entsprechenden Wagenklassen, für die FD-Züge (Fernschnellzüge) ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Bei Entfernungen über 250 Kilometer werden Buchfahrkarten ausgegeben, bei denen sowohl auf den deutschen wie schweizerischen Bahnen Fahrtunterbrechung beliebig oft ohne Förmlichkeit gestattet ist. Bisher konnte man auf größere Entfernungen nur in Reisebüros zusammenstellbare MER-Fahrscheine zum normalen Fahrpreis erhalten, oder auch ab Schweizer Grenze die ermäßigten kombinierbaren Rundreisebillette, wobei Vorausbestellung erfolgen müßte. Die neuen 45tägigen, auf Schweizer Strecken ermäßigten Rückfahrkarten können dagegen außer bei den Reisebüros ohne weiteres auch bei den größeren Bahnhöfen unmittelbar gelöst werden.

Zu den Jubiläen in der Bahnhofwirtschaft schreibt uns der **Zentralverband der Restaurant- und Kaffeeangestellten:** In den letzten Tagen erschien im Karlsruher Blätterwald eine Notiz, wonach im Bahnhofrestaurant 18 Angestellte ihr Berufsjubiläum (von 20 Jahren bis abwärts auf 5 Jahre) feiern konnten. Wenn man diese Notiz ohne die Berufsverhältnisse der Angestellten zu kennen, liest, könnte bei manchem Leser der Verdacht entstehen, daß in diesem Betrieb die allerbesten Verhältnisse bestehen. Anders sieht es aber in Wirklichkeit aus Seit Jahren muß für die Einhaltung der tarifvertraglichen Arbeitszeit in diesem Betrieb gekämpft werden. Desgleichen ist es mit der Bezahlung der Tariflöhne, insbesondere der Urlaubsentschädigung. Aber am Schluß des Jahres wird den Jubilaren ein Diplom überreicht! Wir sind sicher die letzten, die nicht Verständnis haben für ein gutes Einvernehmen zwischen Prinzipal und Angestellten. Aber dagegen wenden wir uns, wenn man der Oeffentlichkeit Sand in die Augen streuen und nach außen hin glänzen will.

Vortrag Alfons Paquet in Karlsruhe. Der 4. Vortrag in der Reihe der gemeinsam mit der Kant-Gesellschaft dem Kaufmännischen Verein und der Gesellschaft für geistigen Aufbau in Aussicht genommenen Veranstaltungen findet am Mittwoch, 5. Januar 1927, abends 8 Uhr, im „Eintrachtsaal" statt. Alfons Paquet spricht über **„Bolschewismus".** Dr. Alfons Paquet war wohl einer der ersten, wenn nicht der Erste, der in seinen Büchern: „Der Geist der russischen Revolution" und „Im kommunistischen Rußland" die religiösen literarischen und soziologischen Ursachen des Bolschewismus bloßgelegt hat, und der damit die Stellungnahme zum revolutionären Rußland bei uns einleitete. In seinem Vortrag wird er versuchen, Wurzel, Erscheinungsform und Verbreitungsgebiet des Bolschewismus darzustellen, und schließlich eine Prognose aus der Weltlage herauszugeben. — Die Mitglieder der drei Gesellschaften haben freien Eintritt. Mitglieder des Karlsruher Friedenskartells erhalten wesentliche Ermäßigung gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Vorverkauf bei A Bielefeldt, Buchhandlung.

Der Stenographenverein Karlsruhe 1897 e. V. (Stolze-Schrey und Einheitskurzschrift) eröffnet wieder nach den Weihnachtsferien, am Freitag, den 7. Januar 1927, abends 8 Uhr, in der Gartenschule (Eingang Karlstraße), seinen vollen Unterrichtsbetrieb. Es werden an diesem Abend, sowie am Dienstag, den 11. Januar, **Anmeldungen zu den neuen Anfängerkursen und Fortbildungskursen,** die von bewährten Lehrkräften gegeben werden, entgegengenommen. Uebungsgelegenheit wird Dienstag und Freitag, abends 8—9½ Uhr, ebenfalls in der Gartenschule, geboten Seit beinahe 30 Jahren hat der Verein in erfolgreicher Weise für die Heranbildung von tüchtigen Stenographen gewirkt. Durch belehrende Vorträge in den am ersten Mittwoch jeden Monats im Vereinslokal „Palmengarten" stattfindenden Versammlungen sucht er seine Mitglieder zu fördern und stellt ihnen ferner für die Weiterbildung eine reich ausgestattete Bibliothek zur Verfügung. (Siehe Inserat.) B.

Colosseum. Wie schon bekannt sein dürfte, befinden sich unter den Mitwirkenden der Revue „Das Champagnergirl" die kleinsten Künstler der Welt, so Lilli Schreiber, Friedel Rey, Wilhelm Bösselföder und andere mehr. Die Direktion hat sich entschossen, den Kindern der Stadt Karlsruhe eine ganz besondere Freude damit zu bereiten und an den schulfreien Nachmittagen Märchenvorstellungen unter Mitwirkung dieser wirklich reizenden Künstler zu veranstalten. Als erste Vorstellung findet am Mittwoch, 5. Jan., „Hänsel und Gretel" statt und wird auf die Anzeige in dieser Nummer hingewiesen.

Karlsruher Polizeibericht vom 4. Januar

Selbsttötung. Ein verheirateter 57 Jahre alter Lackier von hier, der wegen Blutschande eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren zu verbüßen hatte, hat sich in letzter Nacht in seiner Zelle im Bezirksgefängnis 2 erhängt.

Unfall. Von einem Kraftdreirad wurde gestern nachmittag Ecke Karlfriedrich- und Erbprinzenstraße ein 24 Jahre alter Kaufmann von hier angefahren und zu Boden geworfen, wo er bewußtlos liegen blieb. Auf Polizeiwache Karlfriedrichstraße, wohin er verbracht wurde, wurde ihm von einem herbeigerufenen Arzt ein Notverband angelegt. Er konnte sich, nachdem das Bewußtsein wieder eingetrnten war, nach Hause begeben. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Mittwoch, 5. Jan.: Abkühlung mit Niederschlägen und böige Nordwestwinde, im Gebirge Schneefall.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 172, gest. 4; Schusterinsel 42, gest. 10; Kehl 164, gest. 2; Maxau 328, gef. 3; Mannheim 209, gef. 4 Ztm.

Aus der Stadt Durlach

Jungfalken. Dienstag, 4. Jan., Probe: „Kasperl als Lehrbub". — Mittwoch, 5. Jan., Probe: „Schattenbilder". Jeweils bei Gen. Stiegeler ab 2½ Uhr.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: „Turandot". Von 8 bis 10 Uhr.
Bad. Landestheater: „Paulus unter den Juden". Von 7.30 bis 10.30 Uhr.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): „Snouk, der Eisbärjäger", „Mein kleiner Kapitän". Abends 8 Uhr.
Zentral-Lichtspiele: Die Schlucht des Todes. Beiprogramm.
Kammer-Lichtspiele: „In der Heimat gibts ein Wiedersehen".
Palast-Lichtspiele: „Die Unehelichen". Beiprogramm.
Residenz-Lichtspiele: „Dagfin", interessante Bilder aus der Tierkinderstube.
Kolosseum: Abends 8 Uhr: Das Champagnergirl.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).

		31. Dez. Geld	31. Dez. Brief	3. Jan. Geld	3. Jan. Brief
Amsterdam	100 G.	167.94	168.36	168.08	168.50
Italien	100 L.	18.89	18.93	18.75	18.82
London	1 Pfd.	20.365	20.415	20.379	20.43
Newyork	1 Doll.	4.198	4.208	4.198	4.208
Paris	100 Fr.	16.595	16.635	16.60	16.64
Prag	100 Kr.	12.43	12.47	12.43	12.47
Schweiz	100 Fr.	81.08	81.28	81.11	81.31
Spanien	100 Pes.	64.18	64.34	64.45	64.56
Stockholm	100 Kr.	112.18	112.46	112.18	112.46
Wien	100 Schilling	59.23	59.37	59.23	59.37

Bis zu 4 Zeilen 40 Pfg. die Zeile **Vereinsanzeiger** Bei 5 u. mehr Zeilen 50 Pfennig die Zeile.
Veranstaltungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme. (oder werden zum Reklamenzeilenpreis berechnet).

Karlsruhe.

Sängerbund Vorwärts. Heute abend **Wiederbeginn der regelmäßigen Singstunde.** 927

Durlach. Sozialdemokratische Partei. Freitag, den 7. Jan., abends 8 Uhr, im „Lamm" **Parteiversammlung mit Vortrag** des Genossen Ritzert (Rückblick über die Gemeindewahlen). Der Ausschuß wird gebeten, um 7 Uhr zu erscheinen. 53

Briefkasten der Redaktion

Reichenbach. Wir hielten es für besser, es den Herrschaften, denen man etwas am Zeug flicken will, deutlich und klar zu sagen, und nicht nur in Andeutungen. Die Leser außerhalb Reichenbach wollen auch wissen, was in Reichenbach los ist, und um was es sich handelt. Mit dem, was Sie geschrieben haben, weiß aber Niemand außerhalb Reichenbachs etwas anzufangen.

K. L. Wer der Kirche angehört und auf Grund seines Einkommens oder Vermögens steuerpflichtig ist, muß Landes- und Ortskirchensteuer bezahlen.

Bauerbach. Bei Unterhaltungspflicht ist kein bestimmter Betrag pfändungsfrei. Es kann alles gepfändet werden bis auf einen Rest, den der Unterhaltungspflichtige zur Bestreitung seines eigenen Unterhalts notwendig braucht. Je nach Ihrem Einkommen kann das Jugendgericht die Nachzahlung verlangen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle. Otto Sachsenheimer, 27 Jahre alt, Verw.-Sekr., ledig. Herbert, 1 Jahr, 1 Monat, 27 Tage alt, Vater Franz Kortüm, Verw.-Inspekt. Pauline Stotz, 54 Jahre alt Ehefrau von Franz Stotz, Kaufmann. Max Fetzner, 48 Jahre alt, Bauinspektor, Ehemann. Johanna Kunzmann, 63 Jahre alt. Ehefrau von Karl Kunzmann, Hausmeister. Gotthilf Küstner, 34 Jahre alt. Blechner und Installateur, Ehemann. Wilhelm Gros, 66 Jahre alt, Wagnermeister, Ehemann. Babete Kühnel. 66 Jahre alt, Ehefrau von Felix Kühnel, Kaufmann.

Die Aufstände im Indischen Archipel

Amsterdam, 2. Jan. (Eig. Bericht.)

Im Zusammenhang mit den Vorkommnissen auf Java und anderen **Inseln des Indischen Archipels** wird unserem Parteiblatt **„Het Volk“** u. a. geschrieben, daß man, wie auch jetzt wieder über Singapore, so von englischer Seite schon von **jeher Waffenlieferungen** an Aufständische unbeschadet ihrer Nationalität als eine durchaus zulässige Praxis betrachtet habe, zumal wenn dadurch der Widerstand in den Kolonien anderer Völker gestärkt werden konnte. Man könne daher nicht von der Hand weisen, daß England einem Aufstand in dem so dicht bei Englisch-Indien gelegenen Niederländisch-Indien völlig abgeneigt sein solle, da es doch nur einen kleinen Schritt kosten würde, um dort festen englischen Fuß zu fassen. Das sei keineswegs zu argwöhnisch, da man sich nur zu vergegenwärtigen brauche, was selbst der radikale „Manchester Guardian“ schreibe, der sich des Schicksals der Javanen gegenüber der niederländischen Kolonialverwaltung in äußerst verdächtiger Weise annehme. Auch die **deutsche reaktionäre Presse** verrate plötzlich großes Interesse an den Vorgängen im Archipel. Schon vor einigen Jahren habe sich ein ehemaliger deutscher Fürst (Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg) auf den Weg gemacht, um Niederländisch-Neu-Guinea zu pachten und daraus eine Art deutsche Halbkolonie zu machen. Er würde wahrscheinlich Erfolg gehabt haben, wenn nicht rechtzeitig in der niederländischen Presse Alarm geschlagen sei. Wenn heute Berliner **konservative** Blätter den Ankläger gegenüber der indischen Regierung spielen wollten, so könne man nur darauf hinweisen, daß in den früheren deutschen Kolonien eine nicht minder abscheuliche Ausbeutung bestand. Aus diesen [illegible] deren ausländischen Pressestimmen könne man nur die Schlußfolgerung ziehen, daß das unselige Regime des früheren [illegible] ralgouverneurs Fock die niederländischen Kolonien in niederländischer Hand ins Schwanken gebracht habe. Die Entwicklung müsse auf Selbstverwaltung unter eingeborener Leitung zur **Vorbereitung der Unabhängigkeit** gerichtet sein.

Aus der Partei

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Veranstaltungen finden statt:

Kuppenheim A. Rastatt: Samstag, 8. Januar, abends 8 Uhr, spricht in der „Linde“ in einer öffentlichen Versammlung Gen. Wunder-B.-Baden über das Thema: „Was ist und was will der Sozialismus?“.

Oberachern: Sonntag, 9. Januar, abends 7.30 Uhr, im „Rebstock“ öffentlicher Vortrag des Gen. Strack-Offenburg über „Religion und sozialistische Weltanschauung“.

Kleinsteinbach: Sonntag, 9. Januar, **mittags 5 Uhr**, im „Adler“ lustiger Lichtbilder-Vortrag für Kinder, abends 8 Uhr Lichtbildervortrag „Der Bauernkrieg“. Referent: Lehrer Gen. Ansmann-Pforzheim.

Hohenwettersbach: Sonntag, 9. Januar, mittags 3 Uhr, spricht in der „Hochburg“ in einer öffentlichen Versammlung Gen. Pfarrer Kappes-Karlsruhe über „Die sittliche Idee des Klassenkampfes“.

Untergrombach: Sonntag, 9. Januar, mittags 3 Uhr, in der „Krone“ öffentliche Versammlung mit Vortrag des Gen. Stadtrat Jung-Karlsruhe. Thema: „Was ist und was will der Sozialismus?“.

Rheinsheim A. Bruchsal: Sonntag, 9. Januar, mittags 3 Uhr, in der „Rose“ öffentlicher Vortrag des Gen. Krill-Pforzheim über „Agrarkrise und Getreidezölle“.

Berghausen: Sonntag, 9. Januar, abends 8 Uhr, in der „Krone“ öffentlicher Lichtbilder-Vortrag von Gen. Prof. Wilhelm-Karlsruhe. Thema: „Vom Urtier zum Menschen“.

Weißenbach A. Rastatt: Sonntag, 9. Januar, mittags 3 Uhr, öffentlicher Werbe-Vortrag. Thema: „Was ist und was will der Sozialismus?“. Referent: Gen. Trinks.

Genossen und Genossinnen! Besucht nicht nur selbst diese Veranstaltungen, sondern werbt auch in Bekanntenkreisen für guten Besuch. **Das Parteisekretariat.**

Gemeindepolitik

Fünf Millionen für Wohnungsbauten

bld. **Mannheim.** Zur Förderung des Wohnungsbaues in Mannheim wird in einer Vorlage an den Bürgerausschuß ein weiterer Kredit von 5 Millionen ℳ beantragt, da die in den Jahren 1924 und 1925 bewilligten Kredite von 11 Millionen Goldmark erschöpft sind und die Mittel aus den für den Wohnungsbau bestimmten Anteil der Stadt an der Gebäudesondersteuer nicht genügen. Dieser Anteil betrug im Jahre 1924 2 511 852 ℳ, 1925 3 057 975 ℳ, für 1926 werden voraussichtlich 2,5 Millionen Mark verfügbar sein, das sind zusammen 8 069 827 ℳ.

Anlehensaufnahme von 15 Millionen Mark

Mannheim. Neben Zwecken der Straßenherstellung und Erwerbung baureifer Grundstücke für zusammenhängenden Wohnungsbau soll ein Anleben in Höhe von 15 Millionen Mark aufgenommen werden, die u. a. der Erstellung von Schulgebäuden, dem Ausbau des Flughafens, der Ausführung weiterer Ausstellungsbauten und ferner der Erwerbung von Grundstücken von den Mannheimer Motorenwerken dienen sollen.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag
Reste-Tage
mit
großer Preisermäßigung
Reste von Kleider- und Blusen-Stoffen, Anzug-Stoffen, Mantel-Stoffen, Baumwollwaren, Weiß-Waren, Gardinen etc.
teils zur Hälfte des Wertes
W. Boländer

Munz'sches Konservatorium
Waldstr. 79 Tel. 2313
Wiederbeginn des Unterrichts Freitag, 7. Jan.
Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik. Für Schüler und Hospitanten, die sich zum Orchestermusiker ausbilden, finden täglich Orchesterübungen statt.
In den Lehrkörper neu eingetreten sind: **Hans Vogel**, für Orgel und Klavier; ferner Kammervirtuose Oskar Wenk vom Landestheater, für Fagott. 931

Gesellschaft für geistigen Aufbau, Kantgesellschaft, Kaufm. Verein
Vierter gemeinsamer Vortrag
Mittwoch, den 5. Januar, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal
Alfons Paquet
spricht über
Bolschewismus
Mitglieder der drei Gesellschaften haben freien Eintritt. Preise für Nichtmitglieder: 3.—; 2.—; 1.— Mk. Mitglieder des Karlsruher Friedenskartells erhalten ermäßigte Karten zu Mk. 1.— und 50 Pfg.
Vorverkauf: **A. Bielefelds Hofbuchhdlg.**

COLOSSEUM
Mittwoch den 5. Januar
nachmittags 4 Uhr
Märchen-Vorstellung
Hänsel und Gretel
unter Mitwirkung der 923
Liliputaner.
Eintrittspreise von 40 Pfennig an.

Mehrere guterhaltene
Maß-Anzüge
v. 10 ℳ an, neu v. 24 ℳ an, sowie **Hosen, Joppen** usw. st. bill. Zähringerst. 53 a 11.

Entlaufen 919
ein rotbrauner Spitzer auf „Max“ hörend. Finder gegen **Belohnung** Adressenangaben an Fuchs **Weingart. Bahnhofst. 7**

Mode-zeitungen
von allen Verlegern liefert ins Haus
Volksbuchhandlung Karlsruhe
Adlerstraße 43
Telephon 3701

PHANKO
Pfannkuch
Neujahrs-Abschlag
Schweine-Schmalz garantiert rein, Pfund **80** ₰
Kokosfett 1 Pfd.-Tafel **62** Pfg.
Feinstes **Speise-Öl** Liter **1.00** Mk.
Schweizerkäse prima, schön gelochte Ware Pfund **1.40** Mk.
Teigwaren:
Gemüse-Nudeln m. Eizus. Pfd **37** | Eierbruch-Makkaroni Pfd. **52**
Infolge besonders günstigen Einkaufs unsere Spezialpackungen
Konfitüren:
Feinste
Frühstücks-Marmeladen
Johannisbeer — Zwetschen
Stachelbeer — Reineclauden
1 Pfd.-Glas **60** Pfg. | 2 Pfund-Eimer **1.10** Mk.

Konserven:

	1 Pfd.-Dose	2 Pfd.-Dose
Junge Schnittbohnen	40	62
Junge Brechbohnen	40	62
Prinzeßbohnen, mtf.	52	95
Gemüse-Erbsen	40	62
Junge Erbsen . . .	45	80
Junge Erbsen, mtf. .	58	105
Tomaten-Purre . .	38	60

½-Pfd.-Dose 20 Pfg.
Probe-Dose 12 Pfg.

Birnen Pastorenbirnen 2 Pfd.-Dose Mk. **1.-**
Zündhölzer nicht nachglühend Paket 10 Schachteln **19** ₰
Spar-Kern-Seife 400 gr Stück **34** ₰ | 200 gr Stück **17** ₰
Pfannkuch

9.

Sind Sie neugierig?

Verweigern Sie die Antwort auf diese komische Frage! Warum? Weil sie sich von selbst beantwortet. Jeder ist wißbegierig, und von hier bis zur Neugierde ist's doch nur ein Schritt, nicht wahr?
Wissen ist Macht! Ein wenig Neugierde kann nie schaden.
Gewiß, alles wissen kann man nicht. Aber wissen Sie denn alles?
Wissen Sie beispielsweise, was ein Junggeselle ist? Ja? — — Ausgeschlossen!
Aber Sie sollen es erfahren: ein Junggeselle ist ein Mann, dem zum Glück die Frau fehlt! — —?
Wieso zweideutig? Es ist so gemeint, wie es dasteht!
Doch darüber wollen wir uns nicht streiten. Lieber erzählen wir Ihnen etwas Neues von unserem Münchener Kindl, dem Wahrzeichen der alten weltbekannten Zuban-Zigarettenfabrik.
Frisch und froh ist das Kindl im Fremdenzimmer des Dr. Ali Nabi, unseres Tabakdoktors, erwacht. Schnell dreht es sich für einige Minuten auf die bessere Seite, um sich im Geiste die vielen Fragen, welche der gute Tabakdoktor beantworten soll, zurechtzulegen. Denn reichlich zu fragen und doch nicht neugierig zu scheinen ist eine Kunst.
Unnütz sind alle Bedenken. Dr. Ali Nabi arbeitet ja mit dem Kindl für einen gemeinsamen Gedanken: den verwöhnten Zubanrauchern noch vollendetere Kunstwerke als bisher zu bieten und ihnen noch größere Genüsse zu bereiten denn je zuvor. Auch er weiß ja, daß der Weltruf der Zuban-Zigarettenfabrik diese zu immer größeren Leistungen verpflichtet.
Schon ruft die Glocke zum Dr. Ali Nabi. Schnell heraus aus der „Falle“, flink ein Bad und dann zum würdigen Hausherrn! — —
Übermorgen hören Sie mehr!
Die Geschmacksrichtungen der Raucher sind wandelbar wie die Zeiten. Wir gehen mit! Die leichten, süffig süßen Mischungen unserer Zigaretten sind Glanzstücke der heutigen Zigaretten-Herstellungsart.
Drum seien sie nicht nur Lebenskünstler, sondern
werden Sie Künstler des Geschmacks!
Rauchen Sie: Orta, die Zuban-Vierer!

Badische Lichtspiele
Konzerthaus
Heute abend 8 Uhr
Snouk, der Eisbärjäger
und
Mein kleiner Kapitän

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung.
Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Central-Lichtspiele
beim Rondellplatz Karlfriedrichstraße 26 7199
Ab **Achtung!** Heute
Luciano Albertini
in dem großen Sensationsfilm
Die Schlucht des Todes
7 Akte atemraubender Spannung 7 Akte
Vorzügliches Beiprogramm!
Kasse 3 Uhr Anfang 3.30 Uhr

Schreiner gesucht!
Ein tüchtiger Möbelschreiner für feine Möbel nach Zeichnung, ebenso Polierer u. Fertigmacher (gelernter Schreiner) finden dauernde Beschäftigung. 918
Gebr. Himmelheber A.-G., Möbelfabrik
Karlsruhe, Kriegsstraße 25

Mietervereinig. K'ruhe (e. V.) Geschäftsstelle: (nur brieflich Anfr. Baumeisterstr. 32, Stb. III)

4 BILLIGE

RESTE-TAGE

Dienstag - Mittwoch - Donnerstag - Freitag

*** VERKAUF IM LICHTHOF ***

zu außerordentlich billigen Preisen!

Baumwoll-Reste

Flanelle, Damaste, Schürzenstoffe, Schottenstoffe usw.

Serie I Mtr. Mk. **0.50** Serie II Mtr. Mk. **0.75** Serie III Mtr. Mk. **1.25** Serie IV Mtr. Mk. **1.75**

Kleiderstoff-Reste

Mantelstoffe, Musseline, Blusenstoffe, Velour de laine usw.

Serie I Mtr. Mk. **0.95** Serie II Mtr. Mk. **1.50** Serie III Mtr. Mk. **2.50** Serie IV Mtr. Mk. **4.50**

Seiden-Stoff-Reste

Waschseide, Japon, Helvetia, Crepe de Chine usw.

Serie I Mtr. Mk. **0.85** Serie II Mtr. Mk **1.50** Serie III Mtr. Mk. **2.50** Serie IV Mtr Mk **4.00**

Ein Posten einfarbige Satin-Reste

in Längen von 1—5 Meter, schöne glanzreiche Ware, günstige Gelegenheit für Karnevalkostüme . . Mtr. **68 ₰**

Ein Posten Waschsamt-Reste

gute Farben für Kinderkleider

Serie I Mtr. **95 ₰** **Serie II** Mtr Mk. **1.75**

Ein Posten Gminderlinnen

garantiert waschecht, in Längen bis 8 Meter, Mtr. **95 ₰**

Die Preise haben nur für diese vier Tage Gültigkeit!

KNOPF

678

508

Badisches Landestheater

Dienstag, 4. Januar
*A 12 Th.-Gem. I. S.-Gr.

Turandot

von Puccini. Musikalische Leitung: Josef Krips
In Szene gesetzt von Otto Krauß

Turandot	Fanz
Altoum	Rennto
Timur	Vogel
Kalaf	Rentwig
Liu	Blank
Ping	Löfer
Pang	Siegfried
Pong	Kalnbach
Mandarin	Wehrauch
Prinz von Persien	Heuser

Anfang 8 Uhr
Ende 10 Uhr
I. Sperrsitz 7.— Mk.

Die Inhaber der im Monat **Mai 1926** unter Nr. 11168 bis mit Nr. 13974 ausgestellten beziehungsw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. Januar 1927 auszulösen od. die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 2463

Karlsruhe, 30. Dez. 1926.

Städt. Pfandleihkasse.

Pianos

Ludwig Schweisgut

Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstraße 4
beim Rondellplatz

Flügel Pianinos Harmoniums

Nur beste Fabrikate.
Sehr mäßige Preise.
Umtausch alter Klavier. 8314

Ueberzieher, Mäntel

Restposten gebraucht von 6 ℳ an, neue zu jed. annehmbaren Preis, abzugeben bei Glotzer, Zähringerstr. 53 a 1 Tr.

Die beste

Dauerwäsche

kaufen Sie billigst im Spezial-Dauerwäsche-Geschäft

Andreas Weinig jr.
Karlsruhe, Kaiserstr. 49

TIETZ

Büro-Bedarfsartikel

Briefordner: Soennecken 114, Leitz A
Quart und Folio, in bekannt erstklassiger Ausführung.
Spezialmarke „Badenia" mit Register Folio **1.00** Quart **90 ₰**

	Folio	Quart
Soennecken-Ordner mit Stechmechanik	45 ℳ	38 ₰
Ablegmappen, Lederpappe	44 ₰	36 ₰
Briefordner Register A—Z Stück		14 ₰
Briefordner Registerfolgen, 2- und mehrteilig, per Register		16 ₰

Schnellhefter	Folio 1 Stk.	Folio 100 Stk.	Quart 1 Stk.	Quart 100 Stk.
Marke Record	9 ₰	8.10	8 ₰	7.20
Marke Badenia E.S.	12 ₰	10.80	11 ₰	9.90
Marke Herdegen E.S.	14 ₰	12.60	13 ₰	11.70

Locher Stück 8.10, 6.75, 2.40, 1.10, 85 ₰ **55 ₰**
Vorordner Stück 12.90, 8.40, 7.20, **5.40**
Formularkasten mit Einsatz, Folio 2.55, Quart 2.50, Oktav **2.10**
Briefkörbe von Pappe mit verstärkten Ecken Stück 1.45, 1.05, **1.—**

Pelikan-Farbbänder 25 mm breit Stck. 2.25 11—16 mm Stück **1.80**
Taifun-Kohlepapier, Quart, violett, Karton mit 100 Blatt **2.90**
Durchschlagpost Quart, 1000 Blatt 3.85, 2.90 1.70, 1.25, **65 ₰**
Durchschlagpost Folio, 1000 Blatt 4.40, 3.40, 1.80, **1.30**
Schreibmaschinenpost Block mit 100 Bl. **75 ₰**

Kopierpressen Stück 39.—, 35.50, 29.—, **17.50**
Kopierbücher Quart, 1000 Blatt 4.75, 3.90 200 Blatt **2.80**
Violettschwarze Kopiertinte 1 Liter 3.75, ½ Liter 2.25, ¼ Liter **1.45**
Unterschriftsmappen Stück 4.—, 3.75, **3.—**
Schreibunterlagen mit Tasche 1.95 ohne Tasche **1.35**

Geschäftsbücher

für alle Zwecke. Kassabücher, Hauptbücher, Journale, Mehrkolonnenbücher m. 3-14 Kolonnen, Registerbücher u. a. m. in reichhaltiger Auswahl.

Besonders preiswert: Foliobücher ca. 21×33 cm
Umfang 96 Seiten **95 ₰** 288 Seiten **1.95** 476 Seiten **2.95**
Neu! Foliobuch länglich karriert 96 Seiten **1.45**

Durchschreibebücher mit 1 Kopie 1.05 60 ₰ 45 ₰ **40 ₰**
Durchschreibebücher m. 2 Kop., 1.45 90 ₰ **68 ₰**
Postkarten Weltformat, holzfrei . . . 100 Stück **60 ₰**

Geschäftsbriefumschläge farbig, Nr. 706 E . . . . . 1000 Stück **2.50**

Agenda . . . . . Stück 1.70 1.20 90 ₰ **55 ₰**
Umleg-Kalender auf Holzuntersatz 5.50 3.50 **1.95**

116

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie die Inserenten dieser Zeitung.

Tanz-Lehr-Institut Braunagel
Rowackanlage 13
Telefon 5859

Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht
Gefl. Anmeldungen jederzeit. 4791

Waldstraße 16—18 **COLOSSEUM** **Telefon 5599**

Heute abend 8 Uhr; Sonntags 4 und 8 Uhr:

„Das Champagnergirl"

Gastspiel des Hamburger Revue-Theaters
mit den reizenden Liliputanern und den einzigen Liliputaner-Soubretten der Welt und den Valencia-Girls
(Große Ausstattungs-Revue in 3 Aufzügen und 14 Bildern)

Lachen! **Unerhörter Erfolg!** Das Tagesgespräch von Karlsruhe **Unerhörter Erfolg!** Lachen!

Vorverkauf: An Werktagen nur im Cigarrenhaus Meyle, Ecke Kaiserpassage und Waldstraße. Telephon Nr. 450
Sonntags: An der Colosseum-Kasse von 11 bis 12 Uhr vormittags und ab 3 Uhr nachmittags 922

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Trotz der grossen Besucherzahl
nur noch einige Tage:

„Dagfin"

Nach dem Roman
„Dagfin, der Schneeschuhläufer"
von Werner Scheff in
zehn Akte
mit **Paul Wegener, Marcella Albani, Mary Johnson, Paul Richter**

Aus allen Weltteilen die neuesten kinematogr. Berichte

Interessante Bilder aus der Tierkinderstube
vom Zentralinstitut Berlin als volksbildend anerkannt

126

Sozialdem. Partei Karlsruhe

Am **Mittwoch, den 5. Januar, abends 8 Uhr** im „Friedrichshof"

Hauptversammlung

Tagesordnung:
Referat des Gen. Gg. Schöpflin, M. d. R.

Regierungskrisis, Reichswehr und Koalitionsfragen.

Zu dieser hochwichtigen Versammlung laden wir die Genossinnen und Genossen freundlich ein und ersuchen um zahlreiches Erscheinen.

7216 **Der Vorstand.**

Von der Reise zurück

Dr. med. W. Weil

Kriegsstr. 86, II l Telefon 4996

Sprechstunden: Montag bis Donnerstag 2—5, Freitags 12½—4 Uhr

Fleißige Herren u. Damen

Kolonnen bevorzugt, werden dauernd eingestellt

„Für das Deutsche Heim",

Vorzustellen bei 932

Max Hartmann, Wielandtstraße 1.

Alemannen-Strandfest

*

I. Strandfest auf Rappenwörth

Samstag, 8. Januar, abends 8 Uhr
in den festlich geschmückten
Räumen der städt. Festhalle 928

Ettlinger Anzeigen.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Ettlingen e. V.

Turnstundenplan für das Jahr 1927 54

Montag	6—8 Uhr:	Schülerinnen	Laz. Turnhalle
„	8—10 „	Turnerinnen	„ „
Dienstag	6—8 „	Schüler	„ „
„	8—10 „	Turner	„ „
Freitag	6—8 „	Schüler	„ „
„	8—10 „	Turner, Alterkr.	„
Donnerst.	6—8 „	Schülerinnen	Festh. Turnh
„	8—10 „	Turnerinnen	„ „

Ettlingen.

Ich empfehle meiner werten Kundschaft prima

hausgemachte Wurstwaren

in bekannter Güte.

Jeden Dienstag frische Schlachtung.

Frau Philippine Kast
Ettlingen, Rheinstr. 44
früher Gasthaus „zum wilden Mann" 931